

# Wirtschafts Blatt

# Kärnten

ÖSTERREICHS ZEITUNG FÜR WIRTSCHAFT UND FINANZEN - REGIONALAUSGABE

◆ **Am Radar** Riedergarten-Chef Herbert Waldner im Porträt. **10** ◆ **Gastronomie** Bürokratie knabbert an den Margen. **24** ◆ **Recht** Worauf in der Cloud zu achten ist. **30** ◆ **Karriere** Frauen in der Technik. **32**

## „Keine Privatisierung der Kabeg“

Eggenberger



**Interview.** Über ein Insolvenzrecht für Bundesländer sollte man nachdenken, sagt Kärntens Finanzlandesrätin Gabriele Schaunig dem WirtschaftsBlatt – „ich bin aber gegen eine Anlassgesetzgebung“. Vermögenswerte des Landes, auf die zurückgegriffen werden könnte, seien „überschaubar“. Beim Thema Privatisierung der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft gibt Schaunig die Hardlinerin: „Diese Regierung wird keine Gespräche über die Privatisierung von Kabeg-Häusern führen.“ Auch einen Verkauf der Kelag-Anteile an den Verbund schließt sie aus. **6-8**

### Erntebilanz.

Die Rekordhitze ließ die Erntemengen zwar schrumpfen, die Qualität ist aber sehr gut.

### Jetzt bestellen.

Jeden Monat Wirtschafts-News aus Ihrem Bundesland.  
Name und Anschrift an: [wirtschaftsblatt.at/regional](http://wirtschaftsblatt.at/regional)

2

## ERNTE

# Hitze ließ die Menge schrumpfen

Mehr als der heiße Sommer hat das trockene Frühjahr der Ernte geschadet. Dennoch halten sich die Wetterschäden in Kärnten in Grenzen – ausgenommen die Hagelopfer Villach und Hermagor.

VON TERESA-ANTONIA SPARI

**I**m Juni dieses Jahres war für die österreichische Landwirtschaftskammer klar: „Die heurige Ernte wird kein Rekord.“ 3,2 Milliarden Tonnen wurden damals vorausgesagt, mit 3,3 Milliarden Tonnen lag man am Ende knapp unter dem Vorjahresergebnis.

„In Kärnten war es nicht der heiße Sommer, sondern der trockenste April seit Beginn der Aufzeichnungen, der den Pflanzen zugesetzt hat“, sagt Markus Tschischej, Leiter des Pflanzenbau-Referats in der Landwirtschaftskammer Kärnten.

„Bekommen die Pflanzen in der Keimphase zu wenig Wasser, wachsen sie unregelmäßig.“ Auch beim ersten Grünschnitt habe es wegen des trockenen Frühjahrs in manchen Regionen einen Verlust von 30 bis 40 Prozent gegeben. Trotz der suboptimalen Wetterbedingungen habe sich aber vor allem der Mais gut erholt. „Wir haben kleine Verluste, aber lange nicht solche wie in Niederösterreich, Oberösterreich oder dem Burgenland.“ Dort betrügen die hitzebedingten Ausfälle bis zu 80 Prozent.

Anders als die Trockenheit hätten starke Hagelschauer in Vil-



Durch die Fruchtfolgeverordnung 2012 ist die Mais-Anbaufläche kleiner geworden.

lach, Hermagor sowie Teilen Feldkirchens schwere Ausfälle verursacht: „Rechnet man die Gärtnereien mit ein, machen die Schäden alleine in Villach rund zwei Millionen € aus“, sagt Tschischej. Vom Mais sei mehr als die Hälfte in und um Villach dem Hagel zum Opfer gefallen. „Die Ausfälle betreffen vor allem Futtermittel – die Bauern müssen sie nun von anderen Betrieben oder Genossenschaften zukaufen.“ Österreichweit spricht die Hagelversicherung von mehr als 30 Millionen € Hagelschäden in der Landwirtschaft.

## Schwieriges Jahr

Auch die Schädlinge seien, so Tschischej, in Kärnten heuer vor allem in der Anfangsphase des

Pflanzenwachstums vermehrt aufgetreten. „Auf Schädlinge und das Wetter kann man sich leider nicht vorbereiten – wer von Haus aus sorgfältig arbeitet, hat es bei schwierigen Bedingungen aber einfacher.“

Rund 65.000 Hektar Ackerfläche gibt es ohne Wiesen und Futterklee-Anbau in Kärnten; seit 1960 registriert man einen Rückgang, „vor allem durch Verbauung und Großprojekte wie Einkaufszentren auf der grünen Wiese“, so Tschischej. Bis 2012 dominierte Mais die Kärntner Felder und wurde über Jahre an denselben Stellen angebaut. Die Folge war verstärktes Auftreten eines Schädlings, des Maiswurzelbohrers. Um ihn zu bekämpfen, setzte man die Fruchtfolgeverord-

## ZAHL

**3,5 Mio. €**  
Schaden

■ **Schwere Hagelunwetter** haben im Juli in Villach, Hermagor, Feldkirchen und Klagenfurt einen geschätzten Schaden von 3,5 Millionen € verursacht.

■ **Betroffen** waren vor allem Getreide- und Mais- sowie die Sojaflächen, aber auch der Garten- und Obstbau und das Grünland. 9000 Hektar Fläche hat der Hagel verwüstet. Bei den hauptbetroffenen Kulturen wie Getreide und Soja mussten Ernteauffälle bis zu 100 Prozent verzeichnet werden.

# fen, die Qualität steigern

Kärnten Werbung Franz Gerdl



nung in Kraft. Durch sie gewann der Getreideanbau, etwa von Wintergerste, wieder an Bedeutung. Auch die Sojabohne verbreitete sich und macht heute etwa 4000 Hektar der Gesamtanbaufläche aus. „Ob bei ihr Verluste drohen, sehen wir erst bei der Ernte“, so Tschischej.

Aufgrund der Witterungsbedingungen rechnet die Landwirtschaftskammer mit einer um etwa eine Woche bis zehn Tage verfrühten Mais-, Sojabohnen- und Getreideernte. „Was wir jetzt schon sagen können: dass die Qualität des Getreides sehr hoch ist.“ Trockene Jahre würden die Entwicklung der Getreideproteine anregen. Das merke man vor allem beim Roggen und der Kärntner Braugerste.

Ähnlich sieht es beim Kärntner Wein aus: Bis dato entwickeln sich die Reben gut, die Lese wird einige Tage früher als üblich beginnen. Warme Tage und kühle Nächte, wie sie seit Kurzem in Kärnten herrschen, wirken sich positiv auf das Aroma der Trauben aus. 125 Winzer hegen ihre Reben auf rund 115 Hektar. 2014 wurden etwa 200.000 Flaschen produziert, bis 2020 soll die Zahl durch eine Verdoppelung der Rebflächen auf 750.000 steigen.

## Obsternte normal

Auch die Obsternte profitiert vom aktuellen Klima: „Warme Tage und kühle Nächte machen Äpfel aromatischer und fördern die Ausfärbung,“ sagt Siegfried Quendler, Leiter der Kärntner ▶

## Nachgefragt.

„Weinbau ist bis nach Schweden möglich“

**WirtschaftsBlatt:** Herr Eitzinger, der Sommer 2015 war einer der heißesten, mit teils gravierenden Auswirkungen auf die heimische Landwirtschaft. Wie wird es aus Ihrer Sicht als Agrarmeteorologe weitergehen?

**Josef Eitzinger:** Es ist relativ sicher, dass die Hitzewellen zunehmen werden. Bis Ende dieses Jahrhunderts müssen wir, verglichen mit dem Ende des 20. Jahrhunderts, mit einer Ver vierfachung der Hitzetage rechnen. So, wie es heuer war, wird es dann wahrscheinlich jedes dritte Jahr sein. Oder anders gesagt: Im langjährigen Mittel gab es beispielsweise in Wien zwischen zehn und 15 Tage mit mehr als 30 Grad – Ende des 21. Jahrhunderts werden es 30 bis 40 sein.

Werden sich die Landwirte auch auf anhaltende Dürreperioden einstellen müssen?

Im Sommer wird es tatsächlich weniger Niederschläge geben, im Winter hingegen mehr. Allerdings werden bei den Niederschlägen die Entwicklungen regional unterschiedlich sein. Die alpinen Regionen werden da im Vorteil sein, hier kann es auch mehr Schnee geben.

Was heißt das für Landwirte?

Angesichts der höheren Temperaturen und der geringeren Niederschläge werden die Pflanzen schneller vertrocknen, man wird daher mehr bewässern müssen. Das gilt vor allem für die östlichen Landesteile, wo das aber ohnehin schon jetzt passiert.

Was raten Sie den Landwirten angesichts dieses Szenarios?

Man sollte beim Anbau darauf achten, trockenheitsresistentere und wärmeliebendere Pflanzen zu wählen, wie beispielsweise Mais, Sojabohnen oder Sonnenblumen. Auch für Wein werden die Bedingungen besser. Es könnte sogar sein, dass sich der Weinbau bis Schweden ausbreitet.

Also wird man auch bei uns in Österreich künftig großflächig beispielsweise Zitronen anbauen können?

Nein, das nicht. Grundsätzlich sinkt zwar das Frostrisiko, aber wir werden dennoch auch in Zukunft Frost haben. Tropische Pflanzen würden das nicht überleben. Auch bei Wein und Obst, die bei milden Wintern früher austreiben, steigt das Risiko von Frostschäden. [ris]

»kaernten@wirtschaftsblatt.at

beigestellt



Josef Eitzinger ist Agrarmeteorologe an der Boku Wien.



istock

Der Anteil an angebaute Wintergetreide steigt in Kärnten ebenso wie der an Sojabohnen.

► Obst- und Weinbauberatung. Etwa 10.000 Hektar Streuobstfläche gibt es in Kärnten, die Früchte werden zur Weiterverarbeitung zu Saft und Most verwendet. 30 Hektar macht der Intensivanbau von Äpfeln und Birnen aus, die zum direkten Verzehr bestimmt sind. Zudem gibt es rund 140 Hektar, auf denen Erdbeeren, Zwetschken und Pfirsiche angebaut werden.

„Im Gegensatz zu Niederösterreich blieb Kärnten von der Trockenheit im Sommer verschont, es gab ausreichend Regen“, sagt Quendler. Er rechnet mit einer Ernte in etwa auf dem Niveau des Vorjahres, EU-weit soll sie mit 11,9 Millionen Tonnen um vier Prozent geringer ausfallen als 2014. Die Ernte wird aufgrund des warmen Wetters in einigen Tagen starten.

#### HCB wirkt nach

Nach dem Umweltskandal im Vorjahr – der Verunreinigung mit Blaukalk enthaltenem HCB –

hatten die Bauern im Görtschitztal monatelang mit der Verunreinigung ihrer Futterflächen zu kämpfen. Mehr als 7500 Tonnen Futtermittel mussten seit Bekanntwerden des Skandals im November 2014 entsorgt werden. Seit Anfang September 2015 sind sämtliche Probenergebnisse laut dem Biomonitoring des Landes Kärnten wieder „im grünen Bereich“.

Trotzdem gibt es bei der Ernte nach wie vor Einschränkungen: So plädiert Karl Buchgraber, Leiter des Instituts für Pflanzenbau in Raumberg-Gumpenstein, dafür, bei der Ernte des dritten und vierten Schnittes noch Vorsicht walten zu lassen: „Je weniger Erde in das Heu oder die Silage kommt, desto sicherer produziert man unbedenkliches Futter.“ Im HCB-Fonds des Landes liegen jetzt 7,2 Millionen €, die in erster Linie die Einnahmehausfälle der Görtschitztaler Bauern abgelten sollen.

Die Autorin des Artikels erreichen Sie unter [teresa.spari@wirtschaftsblatt.at](mailto:teresa.spari@wirtschaftsblatt.at)

DenizBank AG 



## Vergleichen lohnt sich!

Für mein Unternehmen strebe ich jeden Tag nach dem Besten. Genau das erwarte ich auch von meiner Bank.

Daher investiere ich in die Anlagekonten **Deniz-Flex und Deniz-Fix** der DenizBank.

[www.denizbank.at](http://www.denizbank.at)

Nähere Informationen erhalten Sie im Contact Center unter 0800 88 66 00. Wir beraten Sie gerne in unseren Filialen oder auch in Ihrem Unternehmen.

 **SBERBANK** DenizBank ist ein Unternehmen der Sberbank Gruppe.

## Schaden. Versicherung zahlt bis zu 1000 € pro Hektar

Die Nachfrage nach Versicherungen in der Landwirtschaft steigt rapide. Allein in den vergangenen zwei Jahren ist der Anteil der österreichischen Versicherungsmakler, die regelmäßig Versicherungsprodukte in diesem Segment vermitteln, von 34 auf 66 Prozent gewachsen. Dies geht aus einer Studie des Österreichischen Versicherungsmaklerrings (ÖVM) hervor.

#### Futtermittelknappheit

In Österreich sind 66.000 Landwirte bei der Österreichischen Hagelversicherung (ÖHV) versichert. Sie haben 85 Prozent der Ackerfläche gegen Hagel und davon 70 Prozent gegen die anderen sogenannten Mehrgefahren wie Dürre, Überschwemmung, Frost etc. versichert. Die extremen Wetterverhältnisse haben heuer in der Landwirtschaft einen Gesamtschaden von 170 Millionen € verursacht. „In Abhängigkeit von der Kultur – etwa bei Mais, der hauptbetroffenen Kultur infolge der Dürre – erhalten die Bauern bis zu

1000 € pro Hektar für das Risiko Dürre“, heißt es von der ÖHV. Der genaue Betrag hängt weiters vom Risiko und der Lage ab.

Um eine Futtermittelknappheit zu verhindern, hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) sogenannte Grünbrachen als Futterflächen freigegeben. Die geförderten ökologischen Vorrangflächen können in den besonders betroffenen Gebieten für Futter- und Weidezwecke genutzt werden. Das gilt für die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland und Wien sowie für die Bezirke Oststeiermark, Südoststeiermark und Weiz in der Steiermark sowie Hermagor, Villach, Villach-Land, Klagenfurt, Klagenfurt-Land, St. Veit, Wolfsberg und Völkermarkt in Kärnten.

Außerdem dürfen Bauern österreichweit auf Acker-Biodiversitätsflächen Futtermittel – zum Beispiel Klee – anbauen. [cpl]

► [claudia.peintner@wirtschaftsblatt.at](mailto:claudia.peintner@wirtschaftsblatt.at)

# WACHSTUM DURCH DIFFERENZIERUNG

**SYMPOSIUM:** RADIKALE ENTWICKLUNGEN DER LETZTEN JAHRE FÜHREN VOR AUGEN, DASS NEUE DIFFERENZIERUNGSANSÄTZE GEFORDERT SIND.

Die instabilen Marktconstellationen der letzten Jahre führen zu einem bisher nicht gekannten Wettbewerbsdruck. Immer mehr Unternehmen sind gezwungen, in immer kürzeren Zeitabständen eine höhere Qualität zu günstigeren Preisen anzubieten. Doch „einfach nur“ kostengünstiger zu sein als die anderen, sei keine Lösung, betonen Franz Bailom, Gründer IMP Denkwerkstatt und Markus Anschöber, Managing Partner von Innovative Management Partner (IMP).

Sehr viele Unternehmen scheitern am Versuch, durch Effizienzprogramme im Preiswettbewerb bestehen zu können. Daher müsse man sich mittels einer entsprechenden Differenzierungslogik in der Wahrnehmung der Kunden als wertvoll – und nicht billig – positionieren. Klingt einfach, ist es aber nicht! Denn Differenzierung erfordert ein Denken auf mehreren Ebenen und vor allem: das (An-)Erkennen bestimmter Realitäten. Studien und Projekterfahrungen belegen, dass langfristiger Unternehmenserfolg und die damit einhergehende Ertragslogik fundamental von der Entscheidung für den „richtigen“ Geschäftsmodell-Typ und dessen stimmiger Ausgestaltung abhängt. Daher ist es für Unternehmen unumgänglich, sich bei der Suche nach einer zukunftsfähigen Ertragslogik in einem ersten Schritt systematisch mit den bisher erfolgreichen, aber auch mit den weniger erfolgreichen Geschäftsmodell-Typen im jeweiligen Marktumfeld auseinanderzusetzen.

Immer mehr Untersuchungen belegen ganz klar, dass ein neues Wirtschaftszeitalter angebrochen ist.

Drei Kräfte sind dafür verantwortlich:

1. die anhaltende exponentielle Weiterentwicklung der Computertechnik,
2. gigantische Mengen an digitalen Daten
3. die Innovationsmöglichkeiten rund um künstliche Intelligenz.



colourbox.de

**Sich von Wettbewerbern zu differenzieren, bedeutet viel mehr, als nur „anders“ oder billiger zu sein**

Diese Kräfte sorgen bereits heute für alltagstaugliche Durchbrüche, die wir uns vor fünf oder zehn Jahren nicht einmal vorstellen konnten. Aber es scheint so zu sein, dass viele Unternehmen die (digitalen) Zeichen der Zeit noch nicht erkannt haben. Das bisherige Verständnis von Strategiearbeit, wonach diese „exklusiv“ im stillen Kämmerchen mit ein paar „Auserlesenen“ stattfindet, ist längst überholt. Doch auch diese Botschaft ist offensichtlich vielerorts noch nicht angekommen: Etwa 90 Prozent der formulierten Strategien werden niemals umgesetzt. Das liegt zu einem großen Teil daran, dass diejenigen, die die Strategien entwickeln, nicht über das benötigte Wissen verfügen.

## Emotionale Differenzierung

Obwohl inzwischen hinlänglich bekannt ist, dass 80 bis 95 Prozent all unserer Entscheidungen (und somit auch unserer Kaufentscheidungen) unbewusst gefällt werden, sind viele Unternehmen nach wie vor

davon überzeugt, dass sich die Kunden bewusst für oder gegen ihr Produkt entscheiden. Dieser Irrtum spiegelt sich sehr häufig in einer falschen Auswahl des Nutzenversprechens wider, in einer „ungünstigen“ Preislogik bzw. in einer unpassenden Ausgestaltung der Vermarktungslogik. Für Unternehmen ginge es daher um die Frage, wie eine Marke (ein Produkt bzw. eine Dienstleistung) in den Köpfen der Konsumenten positioniert werden soll und kann.

### SYMPOSIUM Information

#### Wachstum durch Differenzierung

5./6. Oktober 2015 |  
 Industriellenvereinigung  
 Schwarzenbergplatz 4 | 1031 Wien  
[www.imp.at/strategydays-wien](http://www.imp.at/strategydays-wien)

INNOVATIVE MANAGEMENT PARTNER GMBH, Monika Miller  
 Rennweg 23 | 6020 Innsbruck  
 T: (0512) 58 00 10 |  
 E: [m.miller@imp.at](mailto:m.miller@imp.at)

Die SPÖ-Landesrätin muss ein Bundesland sanieren, das gerade erst als „hochspekulativ“ eingestuft wurde. Warum Gabriele Schaunig die Herabstufung von Moody's nicht versteht und sie weder die Kelag noch die Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft Kabeg aus der Landesverantwortung geben möchte, erzählt sie im WirtschaftsBlatt-Gespräch.

**WirtschaftsBlatt:** *Moody's hat Kärnten auf „hochspekulativ“ herabgesetzt, weil elf Milliarden € Landeshaftungen schlagend werden könnten. Sie haben in einer ersten Reaktion gemeint, diese Einschätzung habe keine unmittelbare Auswirkung auf das Land. Ist das nicht etwas blauäugig?*

**Gabriele Schaunig:** Es ist nicht nachvollziehbar, und das haben wir Moody's auch mitgeteilt. Seit dem letzten Rating haben sich die Rahmenbedingungen nämlich verbessert: Wir haben einen Vertrag mit dem Bund, der uns, wenn auch zu schwierigen Bedingungen, die Finanzierung über die ÖBFA (Bundesfinanzierungsagentur, Anm.) sichert, und es hat zwischen dem Bund und Bayern eine Einigung gegeben, wo auch Klagen gegen die Landesholding anhängig waren. Betrachtet man das Gesamtbild, hat sich die Lage Kärntens eigentlich verbessert.

*Dass Kärnten auf elf Milliarden € Haftungen sitzen bleibt und der Bund nicht einspringen wird, ist nicht gerade eine Verbesserung ...*

Der Bund hat schon davor gesagt, er würde nicht für die Landeshaftungen einspringen. Und das Verfassungsgerichtshofsurteil (das Gericht kippte Ende Juli das Hypo-Sondergesetz: Landeshaftungen können nicht per Gesetz im Nachhinein gelöscht oder unterschiedlich behandelt werden, Anm.) betrifft lediglich 890 Millionen € von insgesamt 10,2 Milliarden €. Dieses Urteil hat an der rechtlichen Lage für das Land nichts geändert. Das Downgrading auf diesem Urteil aufzubauen ist für mich nicht nachvollziehbar.

*Verstehen Sie den Finanzminister, der nicht für die Landeshaftungen Kärntens geradestehen will?*

Auch der Finanzminister wird nicht ausblenden können, dass der Bund Eigentümer der Heta ist und nicht das Land.



# „Kärnten ist das reformfreudigste Bundesland“

**Gabriele Schaunig.** Untätigkeit der Politik will sich die stellvertretende Landeshauptfrau nicht vorwerfen lassen, die Budgetkonsolidierung sei in vollem Gange. Kärnten habe in den vergangenen zwei Jahren in Summe 124 Millionen € gespart.

VON ANNA OFFNER

”

**Über ein Insolvenzrecht für Bundesländer sollte man nachdenken.**

*Die Haftungen betreffen aber das Land und nicht die Heta.*

Es kann in dieser Causa nur eine gemeinsame Lösung geben. Jede andere Variante wird nicht zielführend sein. Es gibt auch Versagen seitens des Bundes in dieser Angelegenheit.

*Zum Beispiel?*

Zum Beispiel bei den Kontrollmechanismen, die versagt haben.

*Ihr wirtschaftspolitischer Beirat Christian Helmenstein fordert wiederholt ein Insolvenzrecht für Bundesländer.*

Darüber sollte man grundsätzlich nachdenken, ich bin aber gegen eine Anlagengesetzgebung. Derzeit würden das Allgemeine Insolvenzrecht und die Bundesverfassung die Insolvenz eines Bundeslandes regeln. Darin ist

vorgesehen, dass Gläubiger eigentlich recht wenig Zugriff auf Vermögensteile eines Bundeslandes haben – öffentliche Einrichtungen wie die Krankenanstalten und Infrastruktur wie das Straßennetz fallen demgemäß unter die Bestandssicherung des Bundes und sind dem Gläubigerzugriff entzogen. Wenn ich an den Investitionsbedarf in diesen Bereichen denke, wird das Interesse der Gläubiger auch recht gering sein. Aber wir lassen von führenden Rechtsexperten gerade aufbereiten, worauf im Fall des Falles von Gläubigern zugegriffen werden kann.

*Es gibt sehr wohl Vermögensbestandteile, auf die zurückgegriffen werden könnte ...*

Die sind in Kärnten aber überschaubar.

*Die Kelag wäre einer davon. Doch ein Verkauf an den Verbund kommt für Sie nicht infrage. Sie argumentieren mit einer notwendigen Verfassungsänderung. SPÖ, ÖVP und Grüne haben aber eine Dreiviertelmehrheit, und damit könnten sie das ändern ...*

Ich halte das nicht für sinnvoll und glaube auch nicht, dass sich dafür eine Zweidrittelmehrheit finden ließe. Zudem haben wir mit unserem Partner, der RWE,

einen Vertrag, dass wir uns gegenseitig die Anteile bei einem Verkauf anbieten müssen. Energieversorgung ist eine Aufgabe der öffentlichen Hand.

*Auch der Verbund gehört mehrheitlich der öffentlichen Hand ...*

Ich glaube, kein Abgeordneter des Kärntner Landtages würde dem zustimmen.

*Die Dreierkoalition wurde gebildet, um genau solche Verfassungsänderungen vorzunehmen. Zudem haben Sie als erste Amtshandlung die Abschaffung des Proporz als Legitimation der Koalition genannt. Wann kommt das?*

Die Verfassungsreform ist so gut wie fertig und hängt nur noch an der Bezeichnung der slowenischen Volksgruppe, wo die ÖVP andere Vorstellungen hat. Sie wird aber noch heuer beschlossen.

”

**Kein Abgeordneter des Landtags würde einem Kelag-Verkauf an den Verbund zustimmen.**

*Steht die Abschaffung des Proporz in dieser Reform?*

Ja.

*Eine Teilprivatisierung, die weiter gediehen scheint, ist jene des Klagenfurter Flughafens. Wie ist der Status quo?*

Das wird kein Verkauf, sondern eine Eigenkapitalaufstockung durch private Investoren. Derzeit werden die Verträge erarbeitet. Zwei Punkte sind noch offen: Erstens, welche Gesellschaftsbeschlüsse künftig welcher Mehrheiten bedürfen, und zweitens, was passiert, sollte es irgendwann wirklich keinen Flughafenbetrieb in Klagenfurt mehr geben. Hier geht es in erster Linie darum, was mit den Liegenschaften passieren soll: Fallen Sie an das Land zurück oder gibt es Veräußerungsverbote?

*Was spricht eigentlich gegen eine öffentliche Ausschreibung?*

Das wird noch geprüft. Es gibt die Variante, ein Bewertungsgutachten erstellen zu lassen und Investoren über eine Kapitalerhöhung an der Gesellschaft zu beteiligen. So wird sichergestellt, dass der Flughafen nicht unter seinem Wert veräußert wird. Die zweite Variante ist die öffentliche Ausschreibung.

*Konkurrenz belebt das Geschäft. Vielleicht findet sich so jemand, der mehr bietet als das Konsortium um Herrn Haselsteiner?*

Bei diesem Konsortium wissen wir, dass es Leute mit Kärnten-Affinität sind, die hier auch Geschäftsinteressen haben. Sie haben Interesse am Flughafen und an der Aufrechterhaltung des Flugbetriebs. Bei einer Ausschreibung kennen wir die Interessen der Bieter nicht immer; bei einer solchen müsste also die Aufrechterhaltung des Flugbetriebs eine Voraussetzung sein. Aber auch eine Betriebsgarantie auf ewig wird vertraglich nicht zu vereinbaren sein. Beide Varianten haben Vor- und Nachteile. Weil ich bei der ersten Variante mein Gegenüber kenne, finde ich diese auch sicherer.

*Es gibt auch privates Interesse, einzelne Häuser der Kabeg zu verwalten. Gibt es Verhandlungen?*

Nein. Und es wird auch keine geben, da Gesundheitsversor- ▶

► gung für mich eine Sache der öffentlichen Hand ist.

*Es gibt zahlreiche private Spitäler und Ordensspitäler, die eine ausgezeichnete Gesundheitsversorgung anbieten ...*

Das Gesundheitswesen soll nicht dazu verwendet werden, Gewinne zu lukrieren, sei es über Gewinnausschüttungen oder Geschäftsführergehälter.

*Die kaufmännischen Leiter der Kabeg werden aber wohl auch bezahlt und arbeiten nicht pro bono, oder?*

Diese Regierung wird keine Gespräche über die Privatisierung von Kabeg-Häusern führen.

*Der Gesamtschuldenstand des Landes liegt bei 3,08 Milliarden €. Sie haben Einsparungen und Steuererhöhungen von 44 Millionen € beschlossen. In Anbetracht der Lage des Landes wird das nicht reichen. Wie geht es weiter?*

Kärnten ist das reformfreudigste Bundesland. Wir haben in den vergangenen zwei Jahren in Summe 124 Millionen € gespart; heuer sind es 20 und nächstes Jahr weitere 44 Millionen €. Die angehäuften Schulden der Vergangenheit jetzt in wenigen Jahren zu tilgen ist eine Illusion. Wir unterschreiten jedes Jahr die im Stabilitätsvertrag vorgegebenen Stabilitätskriterien. Die Geschwindigkeit der Konsolidierung wird jetzt auch noch schneller, weil uns das der Bund wegen der ÖBFA-Finanzierung vorschreibt. Aber manche Einschränkungen halte ich volkswirtschaftlich einfach nicht für sinnvoll.

*Welche?*

Einschränkungen im Straßenbau oder bei der Wohnbauförderung. Volkswirtschaftlich absolut nicht sinnvoll, aber erforderlich, um die Vorgaben des ÖBFA-Vertrags zu erreichen.

*Es geht auch um langfristige Strukturformen, die nach wie vor fehlen. Nicht zuletzt Ihr wirtschaftspolitischer Berater Christian Helmenstein fordert das gebetsmühlenartig.*

Wir haben Strukturpläne in allen Bereichen vorgelegt und sparen in jedem Bereich. Der regionale Gesundheitsplan sieht 15 Millionen € weniger im Jahr vor und



GERT EGGENBERGER

im Bildungsbereich werden kleine Schulstandorte geschlossen. Es ist gewährleistet, dass jede Gemeinde eine Schule hat, aber wir konzentrieren uns auf moderne Bildungscampus. Wir haben zwei Jahre hintereinander einen ausgeglichenen Haushalt im Landesbereich vorgelegt. Das bedeutet, die Ausgaben übersteigen die Einnahmen nicht.

*Was daran liegt, dass Sie wesentliche Teile wie die Kabeg und den Kärntner Wirtschaftsförderungs Fonds KWF ausgliedern. Bei den ausgegliederten Rechtsträgern steigen die Schulden hingegen sehr wohl.*

Im Bereich der ausgegliederten Rechtsträger haben wir bei der Betriebsansiedlung und der Landesimmobiliengesellschaft eingespart und in Letzterer zum Beispiel 25 Prozent der Mitarbeiter abgebaut.

*Wie viele sind das konkret?*  
Neun Mitarbeiter.

*Kärnten liegt mit 67 Beamten je 1000 Einwohner weit über dem Österreich-Durchschnitt. Halten Sie Ihre Einschnitte in Anbetracht dieser Zahlen für ambitioniert?*

Richtig ist, dass das Verhältnis der Landes- und Gemeindebediensteten zur Einwohnerzahl in Kärnten bei 3,6 Prozent und damit unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Es gibt einen Aufnahme- und so gut wie keine Nach-

besetzungen im Landesbereich. Im Budget sind Steigerungen im Personalbereich mit null budgetiert. Diese Veränderungen greifen aber nur langfristig. Außerdem gibt es bestehende Dienstrechte, die sind, wie sie sind, und deshalb gibt es Veränderungspotenzial nur bei der Frage von Nachbesetzungen. Offene Posten werden nur intern ausgeschrieben und nur in Extremfällen extern besetzt.

*Was ist ein solcher Extremfall?*

Wenn die fachliche Anforderung intern nicht vorhanden ist, wie beispielsweise beim Landesgeologen.

*In die Kabeg werden jährlich 242 Millionen € nachgeschossen. 15 Millionen € Einsparungen sind dementsprechend homöopathisch. Der Gesundheitsökonom Ernest Pichlbauer bezeichnet den regionalen Gesundheitsplan als politisches Papier, das kein Strukturplan und regional unausgewogen ist ...*

Im Gesundheitsbereich, wo die Anforderungen stetig steigen, einzusparen, ist eine große Leistung. Die Krankenanstalten müssen auch die steigenden Ärztegehälter selbst tragen. Bei den Zahlen werden oft Äpfel mit Birnen verglichen. So werden in Kärnten geriatrische Betten in den Bettenplan mit eingerechnet, was in anderen Bundesländern nicht der Fall ist. Das Gleiche gilt für die Standorte – hier werden nur in

Kärnten Rehabilitationsstandorte mitgezählt.

*Bei der Bevölkerung wird nicht nur gespart, sie wird auch zur Kasse gebeten. Rolf Holub hat eine Raubrittergruppe ins Leben gerufen, die sich mit der Erfindung neuer Steuern und Gebühren beschäftigt. Wie viel können Sie den Kärntnern zumuten?*

Ich bin über diesen Ausdruck nicht wirklich glücklich. Nicht alles ist für einen Witz geeignet. Es ist auch legitim, zu schauen, welche Erhöhungen wir bei den Abgaben vornehmen können. Die Motorbootabgabe und die Verkehrsstrafen zu erhöhen halte ich für vertretbar. Die Verkehrsstrafen sind im Österreich-Durchschnitt am unteren Ende und damit ist eine Erhöhung auch legitim. Man muss abwägen was erträglicher ist, solche Abgaben anzuheben oder Einschränkungen im sozialen Bereich vorzunehmen. Wir können nicht einmal fünf Prozent unserer Einnahmen selbst steuern. Es ist also ein recht geringer Teil, der hier betroffen ist.

*Was der FPÖ die Ideenschmiede, ist der SPÖ das Topteam. Sie und der Landeshauptmann zählen zu den Hauptbeschuldigten. Welche Konsequenzen wird das haben?*

Ich habe keinen einzigen Auftrag erteilt und das werden die Untersuchungen auch zutage bringen. Deshalb bin ich froh, wenn diese Angelegenheit endlich abgeschlossen ist.

► Die Autorin des Artikels erreichen Sie unter [kaernten@wirtschaftsblatt.at](mailto:kaernten@wirtschaftsblatt.at)

## ZUR PERSON

■ **Gabriele Schaunig** (50) wurde 1999 als politische Quereinsteigerin Landesrätin für Soziales. 2005 stieg die Juristin zur Stellvertreterin von Landeshauptmann Jörg Haider auf: der Beginn politischer Scharmützel mit der FPÖ und massiven partei-internen Gegenwinds, der 2006 in der Aufkündigung des Koalitionspaktes gipfelte. 2008 zog sich Schaunig aus der Politik zurück und wurde Anwältin, ehe sie 2013 von Landeshauptmann Peter Kaiser als Finanzlandesrätin zurück aufs politische Parkett geholt wurde.



**+41%**

**IMMO-ERLÖSE**

Kärnten verzeichnete in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 3700 Immobilien-Verkäufe, so die Immo-Maklerkette Remax. Die Verkäufe schlugen mit 580 Millionen € zu Buche, einem Plus von 41 Prozent zur Vorjahresperiode. Spitzenreiter sind Klagenfurt, Land und Stadt, mit 1200 Transaktionen, vor Villach, Stadt und Land, mit 800.

# Kärnten in Zahlen

**17**

**ANSIEDELUNGEN**

Die ABA-Invest hat im ersten Halbjahr 2015 die Ansiedelung von 17 ausländischen Unternehmen betreut, die sich für einen Kärntner Geschäftsstandort entschieden haben. Das ist zwar ein Betrieb weniger als in der Vorjahresperiode, aber dennoch der zweite Platz im Ranking hinter Wien mit 82 Ansiedelungen, einem Plus von 29 Betrieben.

Kärnten wies im Vorjahr das höchste Exportplus im Bundesdurchschnitt auf. Im ersten Halbjahr 2015 nahmen sowohl die Immobilienverkäufe als auch die Firmenansiedlungen zu. Die Insolvenzen gingen zurück.

**-17%**

**INSOLVENZEN**

Im ersten Halbjahr 2015 wies die Creditreform-Insolvenzstatistik in Kärnten 196 Unternehmensinsolvenzen aus. Im Vergleich zur Vorjahresperiode bedeutet das ein Minus von 17 Fällen und rund acht Prozent. Auf 1000 Unternehmen im Bundesland kamen acht Firmenpleiten.

**+5,7%**

**EXPORT**

Kärnten steigerte die Exporte im Jahr 2014 um 5,7 Prozent auf 6,7 Milliarden €. Das ist der höchste Anstieg im Österreich-Durchschnitt. Die Importe sind im gleichen Zeitraum laut Wirtschaftskammer um 2,6 Prozent auf 5,6 Milliarden € gestiegen. Der Handelsbilanzüberschuss betrug 1,1 Milliarden €.

**10.174**

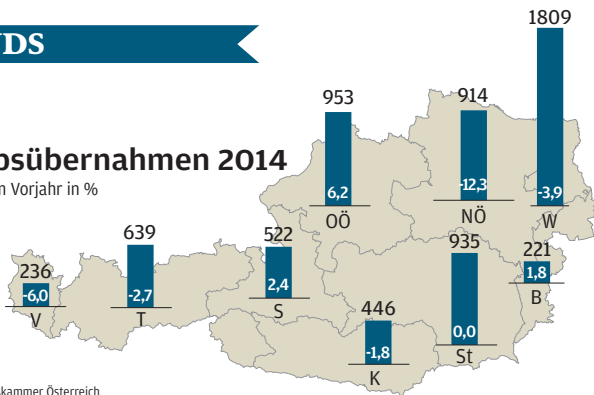
**PKW-NEUZULASSUNGEN**

Von Jänner bis Juli 2015 wurden in Kärnten 10.174 Pkw neu zugelassen. Wie eine Statistik-Austria-Erhebung zeigt, ist das gegenüber der Vorjahresperiode eine Zunahme von 170 Anmeldungen. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 2015 in Österreich 188.550 Pkw neu zugelassen.

**TRENDS**

**Betriebsübernahmen 2014**

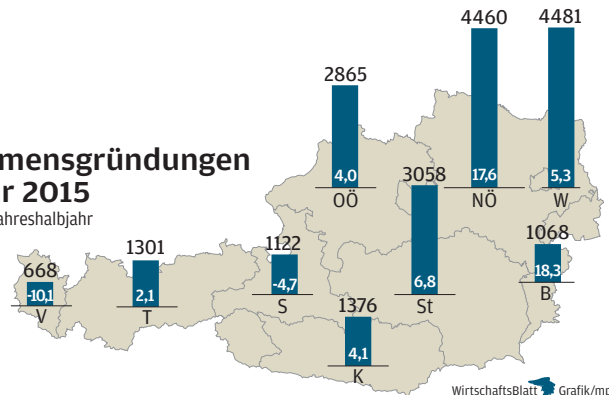
Änderung zum Vorjahr in %



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich

**Unternehmensgründungen 1. Halbjahr 2015**

Änderung zum Vorjahreshalbjahr in %, bereinigt



WirtschaftsBlatt Grafik/mp

ANZEIGE

## Wie sicher ist Ihr Zuhause?

**H**agelstürme wie in den letzten Wochen können ein Zuhause in kürzester Zeit zerstören. Es muss jedoch gar keine Naturkatastrophe sein, die unser Heim gefährdet: Vom geplatzten Zuleitungsschlauch der Waschmaschine, bis hin zum Einbruch mit Diebstahl - die finanziellen Folgen von Schäden in unseren eigenen vier Wänden sind meist enorm. Umfassender Versicherungsschutz ist deshalb besonders wichtig. Vor diesem Hinter-

grund hat die Kärntner Landesversicherung eine neue Eigenheim- und Haushaltsversicherung auf den Markt gebracht, die noch mehr Sicherheit verspricht.

**Vergleichen lohnt sich.** Die Kärntner Landesversicherung bietet einen kostenlosen und unverbindlichen Polizzencheck inklusive Beratung.

**Informationen**  
[www.klv.at](http://www.klv.at)



## PORTRÄT

## Vom Wurstverkäufer zum Bauprofi

Herbert Waldner wollte mit einem eigenen Geschäft die Lebensmittelbranche aufrütteln. Heute baut er als Chef von Riedergarten Häuser - mit Auftragsvolumina von bis zu 130 Millionen €.

VON GEORG MAURER



AM RADAR

KLAGENFURT. „Im Spar-Mantel im Geschäft stehen und Wurstsemmeln verkaufen“, war Herbert Waldner eindeutig zu wenig. Heute realisiert der Gründer und Geschäftsführer der Bauträger- und Immobilienfirma Riedergarten GmbH Wohnräume in besten Lagen.

Wollte er in jungen Jahren noch als „Sutterlüty von Kärnten“ andere Lebensmittelketten das Fürchten lehren, hat er sich dann rasch für Wohn-, Büro- und Geschäftsbauten begeistert. Als inzwischen studierter Immobilienhändler übersiedelte Waldner 2000 mit seinem Büro von Hermagor nach Klagenfurt, hatte 2012 insgesamt drei Unternehmen - Bauträgerfirma, Reinigungsfirma, Versicherungsmaklerei - und 140 Mitarbeiter. „Heute sind wir 25, weil ich alle anderen Unternehmen verkauft habe“, so Waldner.

### Schaden durch die Politik

Am Fenster seines eleganten Büros im zweiten Stock am Gelände der alten Brauerei in der Schleppekurve blickt der Kunstsammler, Zigarrenraucher und Jäger mit Wehmut auf die Schleppe-Alm. „Da könnten seit Jahren bereits jeden Winter Klagenfurter Kinder gratis Ski fahren“, so Waldner. Könnten deshalb, „weil die Politik in Kärnten einfach nicht entscheidet, vieles auf die Beamtenebene abschiebt und damit der Wirtschaft und dem Land schadet“.

Den Tellerlift hätte er mit rund einer Million € finanziert und



Helge Bauer

Riedergarten-Geschäftsführer Herbert Waldner, Chef eines Unternehmens mit 20 Millionen € Umsatz und 25 Mitarbeitern, geht mit Crowdfunding neue Wege in der Immobilienbranche.

auch den Betrieb gesichert, sagt Waldner. Im Gegenzug wollte er eine Widmung für ein Wohnbauprojekt, das zum Teil Landschaftsschutzgebiet berührt hätte. „Von der Stadtpolitik hat es grünes Licht gegeben. Die Planungs- und Finanzreferentin des Landes hat sich aber quergelegt.“ Bis heute sei keine Entscheidung getroffen worden.

### Graz und Wien

Riedergarten, so Waldner, soll auch 2020 so groß sein wie jetzt. Bei einem Jahresumsatz von rund 20 Millionen € möchte er 80 bis 120 Wohnungen pro Jahr errichten.

Aufträge in der Größenordnung von 130 Millionen € habe er im Talon, wobei am Erfolg „mein genialer Partner Bernd Rausch großen Anteil hat“, bekennt Waldner. Geplant seien in den nächsten Jahren u. a. 144 Wohnungen im Siemenspark in Klagenfurt, ein 50-Millionen-€-Projekt am Nassfeld und 600 Wohneinheiten am Tullnerfeld (Niederösterreich), wo auf 20 Hektar Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser sowie Eigentumswohnungen entstehen sollen. Riedergarten werde seinen Fokus künftig mehr auf Graz und Wien richten, weil die Rahmenbedingungen in Kärnten schlechter würden.

Schlagzeilen macht Waldner mit seinen Crowdfunding-Projekten im Immobilienbereich: zuerst am Nassfeld, wo das Alm Resort mit 60 Chalets entsteht, auch über Crowdfunding finanziert. Die Zielvorgabe von 300.000 € sei klar übertroffen worden.

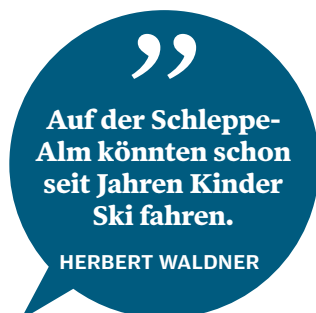
Über immocrowd.at, die erste Immobilien-Crowdfunding-Plattform in Österreich, an der Riedergarten beteiligt ist, werden nun aber auch Investoren für ein acht

Millionen € teures Studentenwohnheim mit 147 Plätzen am ÖDK-Gelände gesucht. Bis zu 1,5 Millionen € erwartet sich Waldner von den Geldgebern, denen er hohe Sicherheit und eine vierprozentige Verzinsung verspricht.

### Liquidität gefordert

Westlich der Alpen Adria-Universität soll bis 2018 um insgesamt 54 Millionen € ein „Mini-Campus“ entstehen, mit Studentenheim, Wohnungen sowie Nahversorgern und Lokalen. Darüber hinaus will Riedergarten auch das Mozartheim nahe der Uni mit rund drei Millionen € sanieren.

Es werde immer schwieriger, Geld aufzustellen, sagt der Riedergartenchef. Das große Thema der Bauträger sei die Liquidität. Vermögenswerte wie Mauern oder Wohnungen zählten nicht mehr. Und bis ein Projekt abgeschlossen sei, fange ein neues an. Daher seien neue Finanzierungsformen wie Crowdfunding notwendig geworden.



„Auf der Schleppe-Alm könnten schon seit Jahren Kinder Ski fahren.“

HERBERT WALDNER

➤ Den Autor des Artikels erreichen Sie unter [kaernten@wirtschaftsblatt.at](mailto:kaernten@wirtschaftsblatt.at)

GEWERBE

# Über die Marktnische gegen die Großen

GALLIZIEN. „Viele gesetzliche Bestimmungen und Normen gehen zulasten von Kleinbetrieben, denen bewusst geschadet wird“, sagt Michaela Hafner-Cerne. Die Geschäftsführerin der Tischlerei Hafner GmbH in Gallizien kritisiert damit Politik und Wirtschaftskammer. Die studierte Architektin vermutet dahinter eine starke Industrielobby, „gegen die wir Kleinen keine Chance haben“. Als Beispiel nennt sie genormte Brandschutztüren, die nur mehr über Großfirmen bezogen werden können. Aber auch Behördenauflagen für die Produktion sowie Arbeitsschutzgesetze seien oft unverständlich, zeitaufwendig und kostentreibend und für kleine Firmen nur schwer zu verkraften.

Für das Familienunternehmen in dritter Generation läuft es dennoch wirtschaftlich gut. Der jährliche Umsatz bewegt sich bei knapp über einer Million €. Die Investitionen in Maschinen und Geräte liegen bei rund 30.000 € pro anno. Diese Entwicklung führt

Hafner-Cerne darauf zurück, dass in dem Betrieb mit zwölf Beschäftigten Handwerk und Architektur seit fünf Jahren vereint werden. „Wir bieten hier Alternativen zur ‚Stangenware‘ der Massenproduzenten“, sagt Hafner-Cerne, die die Firma 2010 übernommen hat.

## Mehr Privatkunden

„Obwohl wir uns im qualitativ hochwertigen Segment bewegen, sind wir dem Preiskampf mit den industriellen Anbietern ausgeliefert“, erklärt Bauexperte Josef Hafner, Berater der Tischlerei Hafner. Die wirtschaftliche Entwicklung in Kärnten habe dazu geführt, dass Privatkunden anstelle von Großkunden – im Verhältnis von 60:40 – betreut werden. An Referenzen kann die Tischlerei Ausstattungen für Banken, Restaurants, C&A, Schlosshotel Velden oder das Konzerthaus Klagenfurt anführen.

In der Tischlerei gebe es viele Überschneidungen von Gewerken, sodass die Mitarbeiter speziell geschult sein müssten. Es sei schwer, neue Mitarbeiter zu finden; einerseits, weil in der Region einige Großbetriebe wie Filterwerke Mahle oder Waffenhersteller Glock höhere Löhne zahlen, andererseits gebe es kaum noch umfassend ausgebildete Facharbeiter für die Tischlerei, „auch weil Lehrberufe nicht das notwendige Ansehen genießen“, so Hafner-Cerne. [gema]

»kaernten@wirtschaftsblatt.at

KONGRESS

# Alpen-Adria-Expo für Klagenfurt



Das IFZ-Team: Scala-Hausmann, Schellander, Posratschnig (v. l.).

ARNOLDSTEIN. Neue wirtschaftliche Impulse für Kärnten erhoffen sich die Vordenker einer Alpen-Adria-Expo 2022 in Klagenfurt. „Nachhaltigkeit und Klimaschutz wären die Themen dieser ‚kleinen Weltausstellung‘, die in Technologiepark und Alpen-Adria-Universität stattfinden könnte“, so Projektbegleiter Miroslav Polzer.

Als Generalsekretär des IAAI – Zentrums für globale Herausforderung in Klagenfurt sieht Polzer gute Möglichkeiten, Kärnten als Vorreiter in Sachen Alternativenergie zu positionieren. Er rechnet mit regionalwirtschaftlichen Leuchtturmprojekten und neuen Exportchancen. Erarbeitet wurde die Idee im Frühsommer bei den sechsten „Tagen der Zukunft“ des Instituts für Zukunftskompetenzen (IFZ) in Arnoldstein.

Bereits nächstes Jahr soll das Alpen-Adria-Expo-Ausstellungsprojekt im Büro für Weltausstellungen in Paris eingereicht werden. Bis dahin müsse allerdings die Finanzierung von rund hundert Millionen € für das Gesamtprojekt Expo 2022 gesichert sein. Bei der Finanzierung soll die „österreichische Wohlstandselite“ mit ins Boot geholt werden, hofft Polzer auf philanthropisches Engagement.

„Neben der Alpen-Adria-Expo wurden noch elf weitere ausgesuchte Projekte in Arnoldstein bei den ‚Tagen der Zukunft‘ von Arbeitsgruppen unter der Lei-

tung von Experten und Coaches aus verschiedenen Ländern erfolgreich weiterentwickelt“, sagt IFZ-Geschäftsführer Harald Schellander. So stand eine neue Willkommenskultur zur Diskussion, um den negativen Auswirkungen des demografischen Wandels in Oberkärnten entgegenzuwirken. Und es ging um Arbeitsplätze für Flüchtlinge, in Form eines ehrenamtlich geleiteten Handwerker-Campus.

Eine weitere Projektidee: Die „Währung Zeit“, ergänzend zu herkömmlichen Zahlungsmitteln, könnte etwa bei Dienstleistungen der öffentlichen Hand, die nicht mehr bezahlt werden können, zum Einsatz kommen. Dabei würden Leistungen über Tauschsysteme angeboten.

## Finanzierung

„Das IFZ wird über Sponsoring und Partner finanziert“, sagt Harald Schellander. Wobei 2014 rund 100.000 € aufgebracht werden mussten. Unterstützung für die verschiedenen Initiativen gebe es auch von Bund, Land und Gemeinden. Dem IFZ-Team gehören noch Cornelia Scala-Hausmann und Annemarie Posratschnig an.

Bereits fixiert sind die sieben „Tage der Zukunft“ von 15. bis 17. Juni 2016 in Arnoldstein, wobei der Alpen-Adria-Fokus verstärkt werden soll. [gema]

»kaernten@wirtschaftsblatt.at

„Gegen die starke Industrielobby haben wir keine Chance.“

MICHAELA HAFNER-CERNE  
GESCHÄFTSFÜHRERIN  
TISCHLEREI HAFNER



Michaela Hafner-Cerne und Josef Hafner kritisieren die Politik.

## INNOVATION

# Mit der Stromboje über den großen Teich

HIMMELBERG. Die Entwicklungen der ECE Wurmitzer GmbH im Bereich Elektronik- und Automatisierungstechnik finden international Beachtung. Geschäftsführer Johannes Wurmitzer will den Vertrieb seiner Produkte ausweiten und Partner in den USA finden.

„Rentabilität kann man nur mit höheren Stückzahlen – mehr Abnehmern – erreichen“, sagt Johannes Wurmitzer, der dabei auf hohe Entwicklungskosten seiner Produkte verweist. Derzeit arbeitet die Denkfabrik in Pojedl/Himmelberg gerade an der Effizienzsteigerung von Kraftwerksgeneratoren. Eine zukunftsweisende Entwicklung, die schon bald am Falkert eingesetzt werden soll.

Mit einer „drehzahlvariablen Generatorensteuerungselektronik für Schwimmkraftwerke“ hat

Wurmitzer im Vorjahr den Innovations- und Forschungspreis des Landes Kärnten in der Kategorie Klein- und Mittelbetriebe gewonnen: Die Stromboje, die gemeinsam mit der Aqua Libre Energieentwicklungs GmbH erarbeitet wurde, ist ein schwimmendes Kraftwerk, das in Flüssen eingesetzt werden soll.

## Innovationspreis als Motor

„Bis heute sind die Behördenverfahren, etwa für Einspeistarife, nicht abgeschlossen“, sagt Wurmitzer. Die Geräte sollen vorerst in der Schweiz und in der Wachau zum Einsatz kommen. Rückblickend habe sich der Innovationspreis äußerst positiv ausgewirkt, so Wurmitzer. Sowohl, was die Wahrnehmung des Unternehmens betreffe, als auch die Mitarbeiter-



Johannes Wurmitzer sucht nach Vertriebspartnern in Amerika.

motivation. „Wir sind stolz darauf und haben uns gleich entschlossen, auch heuer teilzunehmen“, sagt er. Ohne ins Detail zu gehen, verrät Wurmitzer, dass es sich dabei um ein neues Messsystem in der Produktion von Kunststoffrohren handle, das auch gleich als Patent angemeldet werde.

## Querdenker

Als Problemlöser und unkonventioneller Querdenker beim Erfinden neuer Techniken möchte Wurmitzer bis 2020 sein Unternehmen zu einer Größe von 25 Mitarbeitern wachsen lassen.

Die ECE Wurmitzer GmbH erzielte 2014 mit neun Mitarbeitern einen Umsatz von rund 1,5 Millionen €. [gema]

kaernten@wirtschaftsblatt.at

# Immer am Puls der Zeit.

## WirtschaftsBlatt 3 Wochen gratis lesen und gewinnen.

Mit einem WirtschaftsBlatt-Abo sind nicht nur Ihre Informationen am Puls der Zeit, sondern auch Ihre Technologie. Denn mit etwas Glück können Sie jetzt die neue **Apple Watch** im Wert von ca. 700 Euro gewinnen.

Jetzt Österreichs einzige Wirtschafts-Tageszeitung testen: 01/514 14 DW 79 oder [wirtschaftsblatt.at/gewinnspiel](http://wirtschaftsblatt.at/gewinnspiel)



Symbolfoto

Klare Fakten.  
Klare Entscheidung.

Wirtschafts  Blatt  
wirtschaftsblatt.at  /wiblatt



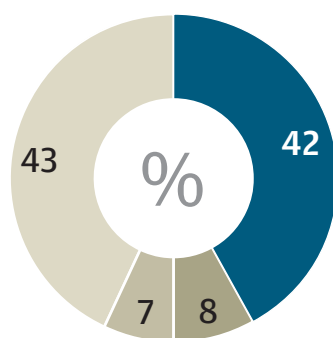


# FORUM

Diskutieren Sie mit:  
kaernten@wirtschaftsblatt.at

## ONLINE-UMFRAGE

Wie oft gehen Sie geschäftlich essen?



täglich	43%
ein-, zweimal im Monat	42%
einmal die Woche	8%
mehrmals die Woche	7%

Von 888 Lesern gehen 43 Prozent täglich aus Berufsgründen essen, sieben Prozent mehrmals die Woche.

## IMPRESSUM

**Medieneigentümer, Herausgeber und Verleger:** WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0  
**Redaktion:** DW 164, Fax 259

**Vorsitzender der Geschäftsführung:** Dr. Rudolf Schwarz  
**Geschäftsführung:** Mag. Herwig Langanger  
**Chefredakteure:** Eva Komarek, Gerhard Hofer  
**Redaktionsleitung Regionalausgaben:** Markus Stingl, DW 164, regional@wirtschaftsblatt.at

**Geschäftsleitung Werbekamert:** Romana Stelzl, DW 281, anzeigen@wirtschaftsblatt.at  
**Produktionsleitung:** Ing. Matthias Netopilek  
**Marketingleitung:** Franziska Keck  
**Vertriebsleitung:** Regina Giller  
**Abonnements:** regional-leser@wirtschaftsblatt.at

**Regionale Ansprechpartner in Kärnten:** Redaktion: kaernten@wirtschaftsblatt.at  
Verkauf: Sonja Grobauer, 0676/871 970 357, regionalverkauf.kaernten@wirtschaftsblatt.at

Offenlegung gem. § 25 Medieng. <http://www.wirtschaftsblatt.at/impressum>  
**Hersteller:** Druck Carinthia GmbH & Co KG  
Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien.

## Die Beratungsresistenz der Kärntner Politik

Wie Kärnten zu reformieren ist, steht eigentlich gar nicht mehr zur Diskussion: Denn stapelweise Expertisen, Vorschläge und Empfehlungen verstauben in den Schubladen der Regierung. Der Rechnungshof sprach mehrfach Empfehlungen zur Budgetsanierung aus, das OGM erarbeitete ein Weißbuch Tourismus, diverse Wirtschaftsforscher werden nicht müde, ihre Analysen auf den Tisch zu legen, und sogar die von der Politik selbst engagierten Wirtschaftsberater werden ignoriert. Kärntens Regierung ist beratungsresistent und verzettelt sich in Ideologien.

Finanzreferentin Gabriele Schaunig weigert sich trotz wiederholten Angeboten, eine Abgabe der Kelag-Anteile an den Verbund überhaupt zu diskutieren. Genauso wenig gesprächsbereit zeigt sie sich in der Frage der Ausgliederung einzelner Krankenanstalten an private Betreiber. Die FPÖ beschäftigt sich ausschließlich mit der Ausgrenzung von Asylanten; die Grünen mit dem raubritterartigen Ausnehmen von Leistungsträgern und der Kriminalisierung von Industriebetrieben und die ÖVP will scheinbar einen Rekord im Besuch von Kirchtagen aufstellen. Dabei könnte die Dreierkoalition mit der Dreiviertelmehrheit im Landtag wirklich etwas bewegen – wenn sie bloß wollte. Es geht also nicht um das Wie, sondern darum, wer Kärnten saniert.

Kärnten braucht eine Expertenregierung. Demokratisch legitimiert bei der nächsten Landtagswahl mit dem einzigen Ziel, Kärnten zu sanieren, ohne das Wachstum zu ersticken. Das Land braucht Experten ohne ideologische Scheuklappen und ohne Denkverbote. Fachexperten, die mit der Politik nichts am Hut haben, einen harten Sparkurs fahren und dabei nicht auf die nächste Landtagswahl schielen müssen. Gleichzeitig muss der politische Filz, der von Schulen bis in die Krankenhäuser, Stadtwerke und Sportvereine herrscht, aufgelöst werden.

Einzige Vorgabe an die Experten: Die Daseinsvorsorge, also jene Leistungen, die für das menschliche Dasein als notwendig erachtet werden, müssen bereitgestellt werden. Kärnten braucht Leute an der Spitze, die ihre Arbeit am Schreib- und nicht am Stammtisch verrichten und die das Gemeinwohl und nicht das eigene im Kopf haben.

ANNA OFFNER  
kaernten@wirtschaftsblatt.at



ZITAT

„ Uns wäre lieber gewesen, die HCB-Untersuchungen wären flächendeckend bis Jahresende weitergeführt worden.



LK Kärnten

JOHANN MÖSSLER  
Präsident Landwirtschaftskammer Kärnten

ANGESPITZT

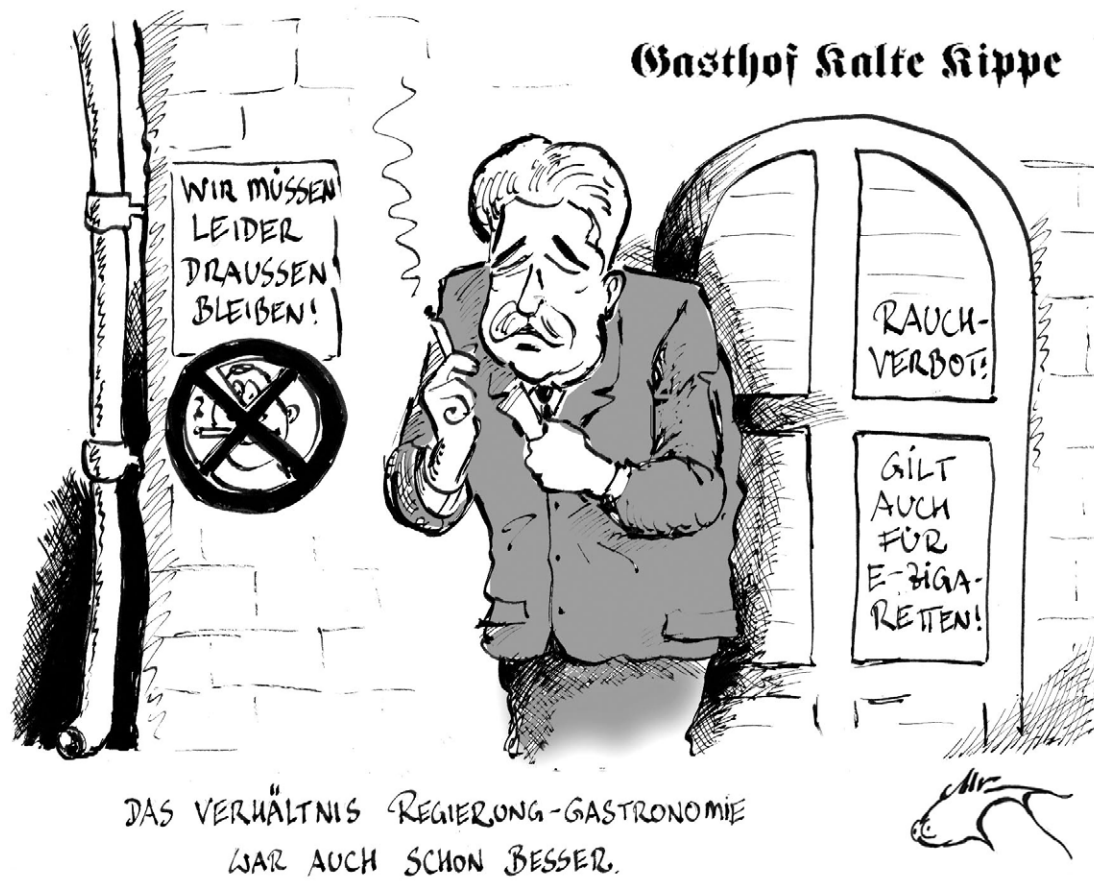


Illustration: Michael Riedler

WIRTSCHAFTSBLATT REGIONAL IHR TEAM



**Markus Stingl [mast]**  
Der Kärntner leitet das Regionalressort im Wirtschaftsblatt.  
markus.stingl@wirtschaftsblatt.at



**Anna Offner [off]**  
Die gebürtige Kärntnerin interviewt führende Politiker und Unternehmer.  
kaernten@wirtschaftsblatt.at



**Michael Vorauer [vorm]**  
Beobachtet die Unternehmenslandschaft und berichtet über wirtschaftlich relevante Themen.  
michael.vorauer@wirtschaftsblatt.at



**Georg K. Maurer [gema]**  
Schreibt über Unternehmen in Kärnten sowie über Immobilien- und Karrierethemen.  
kaernten@wirtschaftsblatt.at



**Martina Madner [mad]**  
Die Arbeitsmarktexpertin schreibt über Politik, Bildung, Karriere und Unternehmen.  
martina.madner@wirtschaftsblatt.at



**Christoph Pridun [chp]**  
Berichtet über wirtschaftliche Events und Unternehmensveranstaltungen in Ihrem Bundesland.  
christoph.pridun@wirtschaftsblatt.at



**Teresa Spari [tasp]**  
Die langjährige Wahlkärntnerin schreibt über KMU und Wirtschaftspolitik.  
teresa.spari@wirtschaftsblatt.at



**Claudia Peintner [clp]**  
Die Osttirolerin schreibt über Neuigkeiten aus Unternehmen und über Wirtschaftsthemen.  
claudia.peintner@wirtschaftsblatt.at



**ANZEIGENKONTAKT**  
Sonja Grobauer ist Ihre Ansprechpartnerin in Kärnten.  
sonja.grobauer@wirtschaftsblatt.at  
Telefon: 0676/871 970 357

# FOKUS SEMINAR HOTELS



## Österreichs Seminarhotels setzen auf außergewöhnliche Aktivitäten

Eine perfekte Infrastruktur in den Seminarräumen zählt für Tagungsgäste zur Selbstverständlichkeit. Die Hotels wollen daher mit Extra-Angeboten punkten.

VON MARKUS MITTERMÜLLER

**D**as Seminargeschäft bei den Hotels ist im Wandel. „Die Buchungen werden kürzer, tendenziell wird mehr gearbeitet, der Fokus liegt auf der Fortbil-

dung“, erklärt Alexander Strobl vom Hotel Gut Brandlhof in Saalfelden. Der Hauptgrund dafür liegt im Sparstift, der in vielen Personalabteilungen regiert. Doch nicht nur deshalb versu-

chen viele Seminarhotels, ihre Gäste nicht nur mit dem von Personalbüros geforderten exzellenten Service, sondern auch mit außergewöhnlichen Zusatzangeboten zu locken. Beim Gut Brand-

lhof steht, aufgrund der geografischen Nähe zu Autoimporteuren und -herstellern in Salzburg und München, das Auto im Mittelpunkt. Das ÖAMTC Fahrtechnikzentrum gleich neben dem Ta-



gungshotel zählt laut dem Hotel-eigentümer zum beliebtesten Angebot. PS-starke Drift-Challenges, Kart-, Quad- und Rallyefahrten sorgen für Abwechslung nach einem Tag in den insgesamt 19 Tagungsräumen des Hotels. Mit Beginn des kommenden Jahres erweitert Strobl sein Spektrum um ein 700 Quadratmeter großes Autohaus. Dieses umfasst Auto-Verkaufszonen, Fahrzeug-Laanches und sogar eine eigene PKW-Waschanlage. „Damit können Arbeitstagungen von Händlern und Autoverkäufern direkt am Auto stattfinden“, erklärt Strobl.

### Mitten im Naturpark

„Unsere Gäste können nach dem Seminar nicht einfach verschwinden. Wir sind zwar ideal zwischen Wien und Graz gelegen, befinden uns aber trotzdem in the

middle of nowhere“. Was im ersten Augenblick nach einem Nachtteil klingt, hat Ulli Retter vom Seminarhotel Retter zum Vorteil gemünzt. Die Lage mitten im Naturpark Pöllauer Tal führt nicht nur dazu, dass Retter ihre Hotelphilosophie auf Naturnähe und Nachhaltigkeit ausgerichtet hat. Auch die Seminarteilnehmer profitieren davon, da Erlebnisse vor allem bei Teambuildings ohne Ablenkungen die Gruppen noch mehr zusammen schweißen. „Beim Feuerlauf geht es über glühende Kohlen, beim Fun-Cooking steht das gemeinsame Kochen und Essen im Vordergrund“, erklärt Retter. Auch nicht alltäglich: Mit einem Bausatz können einzelne Teams eine eigene Seifenkiste zusammenschrauben und sich im Rennen miteinander messen. Eine eigene Event-Agen- ▶



Unterschwarzachhof

Im Eventzentrum „Schwarzacher“ des Unterschwarzachhof gibt es unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten für Seminare.

## Entspannt Tagen direkt am Hafnersee

**sonnenhotel**  
**HAFNERSEE**  
miteinander. individuell. engagiert.

sonnenhotel HAFNERSEE \*\*\*\*  
Plescherken 5, A-9074 Keutschach

KONTAKT:  
Tel.: +43 4273 2375  
Fax: +43 4273 2375 - 16  
info@sonnenhotel-hafnersee.at  
www.sonnenresorts.at



### Modern, hell und komfortabel.

So erleben Sie das Sonnenhotel Hafnersee im schönen Kärnten. Ein mediterranes Lebensgefühl und die natürliche Umgebung versprühen Lebensfreude und geben Ihrer Veranstaltung eine besondere Note. Das Sonnenhotel Hafnersee ist ein geeigneter Partner für anspruchsvolle Meetings, Seminare, Kongresse, Events, Workshops, Präsentationen oder Firmenfeiern.

Genießen Sie das mediterrane Flair des Sonnenhotel Hafnersee: In der lichtdurchfluteten Lobby, im stilvollen Restaurant oder in den modernen, komfortabel eingerichteten Zimmer.



### Für zusätzliche Stärke sorgt unser einzigartiges Seminar-Angebot

- 7 lichtdurchflutete Tagungs-, Konferenz-, Präsentationsräume für bis zu 500 Personen
- Großzügige Pausenzonen, Räumlichkeiten und einladender Wintergarten für Diskussionen
- Terrasse für Tagungsgespräche im Freien
- Erstklassige Technik-Ausstattung der Firma Neuland
- Großzügige Hotelhalle mit Bar: Krönung erfolgreicher Seminar-Tage,
- 73 First Class Doppelzimmer mit ISDN-Anschluss
- Saunalandschaft, Dampfbad, Whirlpool, Fitnessraum und Masseur (nach Vereinbarung)
- 4 Sportkegelbahnen, Billard, Leihfahrräder, Beachvolleyplatz, Minigolf, Fischerparadies, weitläufiger Seegrund mit eigenen Badestränden, Golf- und Tennisplätze, in unmittelbarer Nähe

### Ideal für Incentives und Outdoor-Trainings



### Tagungsbeispiel: „Sorglos Tagen“

- Kompetente Seminarbetreuung
- Eine Kaffee- und Teepause vormittags mit Obstplatte und Pikantem aus der Vitalecke
- 3-gängiges Mittagsmenü oder Lunchbuffet mit großzügiger Salatecke
- Konferenzgetränke/Mineralwasser und Fruchtsäfte
- Eine Kaffee- und Teepause nachmittags mit frischem Obst und Kuchen
- 3-gängiges Abendmenü oder Buffet (abhängig von der Belegung) mit großzügiger Salatecke
- Übernachtung im Komfort-Einzel- oder Doppelzimmer zur Alleinnutzung mit Frühstück vom reichhaltigen, abwechslungsreichen Buffet

**Einzelzimmer: € 121,-**  
**Doppelzimmer: € 111,-**

► tur sorgt dafür, dass das Angebot vielfältig bleibt. Dass Retter von der Plattform „Tagen in Österreich“ schon zwölf Mal zum Besten seiner Zunft gekürt wurde zeigt, dass neben dem Veranstaltungsangebot auch die Seminar-Infrastruktur passt. Diese Qualität schätzen selbst die eigenen Mitarbeiter: „Wir haben keine Fluktuation bei unseren 83 Mitarbeitern. Das schafft zusätzliches Vertrauen und gibt den Seminarveranstaltern Sicherheit im Ablauf“, ist die Hotelchefin überzeugt. Auch im Bereich des Öko-Tourismus zählt das Hotel Retter zu einem Leitbetrieb.

### Vom Seminar auf die Piste

Mit der Nähe zur Natur punktet auch der Unterschwarzachhof in Saalbach-Hinterglemm. „Wir sind direkt an der Skipiste, bei

Flutlicht können die Seminargäste bis halb zehn Uhr am Abend auf der Piste sein, Glühweinstopp inklusive“, meint Caroline Dewath, Assistentin der Geschäftsführung im Unterschwarzachhof. Auch das Melken von Kühen und das Herstellen von Butter beim nahe gelegenen Biobauernhof gehört bei diesem Hotel zum Rahmenprogramm. Im Zentrum des Seminargeschäftes steht jedoch der Schwarzacher: Ein zweistöckiges Eventzentrum, wo auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern bis zu 80 Personen Platz finden. Eine eigene Lounge, eine große Terrasse, die Bar oder auch eine Galerie mit freiem Kamin bieten unterschiedliche Seminar-Gestaltungsmöglichkeiten. „Die Schauküche ist ein gern gesehener Treffpunkt zum gemeinsamen Kochen. Viele Seminargäste

essen danach völlig unkompliziert direkt aus den Töpfen“, so Dewath.

Das Gefühl, auf einem Schiff zu sein, vermittelt hingegen der Seminarraum des oberösterreichischen Hotels Wesenufer. „Viele Trainer bestätigen uns, dass wir den schönsten Seminarraum in unserem Bundesland haben“, ist Hotelleiterin Margarete Durstberger stolz. Diese Auszeichnung verdankt das Hotel zwei großen Glasflächen, die den Blick aus dem Seminarraum direkt auf die angrenzende Donau frei geben. Doch es ist nicht diese „romantische Lage“, die das Seminarhotel einzigartig macht.

Als Einrichtung von pro mente Oberösterreich beschäftigt das Hotel Wesenufer über 40 psychosozial beeinträchtigte Personen. „Diese Menschen arbeiten in al-

len Bereichen, von der Küche über die Rezeption bis zur Haustechnik. Drei Sozialarbeiter unterstützen sie dabei, sich wieder für den ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren“, erklärt Durstberger. Von neun Monaten bis hin zu drei Jahren können sich diese Personen bei der Arbeit beweisen. „Manche bleiben auch unbegrenzt bei uns. Jugendliche haben die Möglichkeit, im Hotel eine Lehre zu absolvieren“, erklärt Durstberger. Dieses soziale Engagement beeindruckt auch viele Firmen, die dort Seminare veranstalten. „Zu Beginn haben bei uns vorrangig Unternehmen aus dem sozialen Bereich gebucht, mittlerweile schätzen uns Firmen aus allen Branchen.“ Auch der soziale Unternehmerpreis „Mevisto-Ring“ ging dieses Jahr an das Hotel Wesenufer.



## DIE BESTE LAGE FÜR SIE & IHRE VERANSTALTUNG.

Für erfolgreiche und exklusive Seminare und Events von 2 bis 1000 Personen, ist das Parkhotel Pörtschach das ideale Seminarhotel in Kärnten. Unser Haus liegt mitten in einem 40.000 m<sup>2</sup> großen Privatpark auf der Halbinsel im Wörthersee. Wir bieten Ihnen:

- 195 Zimmer & Suiten,
- 4 klimatisierte Veranstaltungs- und Seminarräume,
- Breakout-Möglichkeiten,
- Privat-Badestrand für Firmenevents,
- Rahmenprogramme für Teambuilding und Abendveranstaltungen,
- Congress Center Wörthersee in 10 Gehminuten,
- exklusiv buchbares à la carte Restaurant mit Seeterrasse,
- Öffnungszeiten durchgehend von April bis Jänner.

**Infos zu den Herbstangeboten und unserem Seminar- & Eventfolder erhalten Sie unter**

Tel.: +43 (0)4272 2621-0 per E-mail [reservierung@parkhotel-poertschach.at](mailto:reservierung@parkhotel-poertschach.at), [www.parkhotel-poertschach.at](http://www.parkhotel-poertschach.at)

# Auf Häuser klettern für die Unternehmenskultur

Sportliche Aktivitäten stehen bei Firmenseminaren hoch im Kurs. Personalverantwortliche warnen davor, Mitarbeiter mit Aktionen zu überraschen. Was eignet sich optimal, um Abwechslung in Seminarpausen zu bringen? Geht es nach Jochen Schweizer, dem ehemaligen Stuntman und Erfinder der gleichnamigen Erlebnis-Geschenkboxen, ist die Antwort einfach. Er setzt auf „House Running“: Die Teilnehmer marschieren dabei – gesichert mit einem Seil – an der Außenfassade eines Hauses vom Dach abwärts nach unten. Und das mit dem Kopf Richtung Boden. „So können die zuvor vermittelten Inhalte nachhaltig und emotional verankert werden“, ist Schweizer überzeugt.

## Abwechslung im Freien

Bei mehrtägigen Seminaren sind laut ihm Outdoor-Erlebnisse besonders beliebt. „Beim Survival Training oder Rafting wird den Teilnehmern Abwechslung im Freien geboten, die sie frisch für neue Inhalte macht.“ Davon profitiert auf lange Sicht auch die Unternehmenskultur. „Gemeinsame Erlebnisse sind der Kit jeder sozialen Beziehung. Sie sorgen für gemeinsame Erinnerungen und Gesprächsthemen, was wiederum Zusammenhalt schafft“, sagt Schweizer.

## Sportliche Abwechslung

Auch Joanna Weigert, Personalverantwortliche bei Henry Schein, setzt bei Seminaren auf sportliche Abwechslung. „Teamaktivitäten sind besonders gefragt“. Entscheidend ist, dass die Betätigung zum Teilnehmerkreis des Seminars passt. „Niemand soll bloßgestellt oder von einer Aktion überrascht werden“, so Weigert. Hat ein Mitarbeiter Hö-

henangst, ist gemeinsames Klettern ungeeignet. Steht eine Bootsfahrt am Plan, wird vorher abgefragt, ob jemand Nichtschwimmer ist oder sich am Wasser unwohl fühlt. „Wir achten auch darauf, dass sich Führungskräfte nicht vor ihren Mitarbeitern blamieren – und umgekehrt.“ Kulturelle Veranstaltungen eignen sich laut der Personalverantwortlichen hingegen gut in Kombination mit Strategie-Klausuren.

Weigert verspricht sich davon, dass „Kultur die Kreativität weckt“. Wer seine Mitarbeiter nach einem intensiven Seminar tag etwas Gutes tun will, muss aber nicht unbedingt auf extreme und außergewöhnliche Aktivitäten setzen. „Gibt es im Hotel oder in der Nähe ein gutes Ambiente für ein geselliges Beisammensitzen und einen persönlichen Austausch, schätzen unsere Mitarbeiter auch diese Möglichkeit sehr, denn im täglichen Arbeitsalltag kommt dies meist zu kurz.“

## Kultur weckt Kreativität

Kulturelle Veranstaltungen eignen sich laut der Personalverantwortlichen hingegen gut in Kombination mit Strategie-Klausuren. Weigert verspricht sich davon, dass „Kultur die Kreativität weckt“. Wer seine Mitarbeiter nach einem intensiven Seminar tag etwas Gutes tun will, muss aber nicht unbedingt auf extreme und außergewöhnliche Aktivitäten setzen. „Gibt es im Hotel oder in der Nähe ein gutes Ambiente für ein geselliges Beisammensitzen und einen persönlichen Austausch, schätzen unsere Mitarbeiter auch diese Möglichkeit sehr, denn im täglichen Arbeitsalltag kommt dies meist zu kurz.“



Jochen Schweizer

Mit dem Kopf voraus Richtung Boden: Seminarinhalte sollen so im Bewusstsein **nachhaltig und emotional verankert** werden.

ANZEIGE

*Stift St. Georgen*

- Natursteinarena
- Lavendel-Labyrinth
- Stifsgärten mit Kraftplätzen
- Freier Eintritt ins Schlossbad

## SEMINARZENTRUM im STIFT

Die unvergleichliche Mischung aus Natur, historischem Ambiente, Gastfreundschaft und professioneller Seminarbetreuung lassen Ihre Seminare, Kongresse und Veranstaltungen im Stift St. Georgen zum Erfolg werden.

- 12 tageslichtdurchflutete Seminarräume
- 1 großer Festsaal für 250 Personen
- 65 Zimmer mit Zirbenholzbetten
- Kapelle und Meditationsraum
- Gesunde, regionale Stiftsküche
- Stiftsquelle mit 5 Brunnen

Informationen unter 04213 2046 - 702 oder [bankett@stift-stgeorgen.at](mailto:bankett@stift-stgeorgen.at)

Schlossallee 6 | 9313 St. Georgen am Längsee | [www.stift-stgeorgen.at](http://www.stift-stgeorgen.at)

# UNTERNEHMERISCHES

BOOTSEXPERTE WOLFGANG SCHMALZL SETZT BEI DER FIRMENVORSORGE AUF NOTARIELLE EXPERTISE. WIE, DAS



**Erfried Bäck, Präsident der Notariatskammer Kärnten, Werner Stein, Vizepräsident der Notariatskammer Kärnten und die „Hausherrn“**

**W**ie sehr unvorhersehbare Ereignisse das Schicksal eines Unternehmens beeinflussen, hat Wolfgang Schmalzl, Geschäftsführer der Boote Schmalzl GmbH, am eigenen Leib erfahren. Ein Großbrand zerstörte 2009 einen Teil seiner Werft in Velden. Doch der Bootsexperte nutzte diesen Rückschlag. „Das war für uns ein Ansporn, die modernste Werft im Alpen-Adria-Raum zu werden“. Rund 380 Gäste ließen sich beim Unternehmergespräch der Kärntner Notare in der Schmalzl Werft von dem Neubau mit dem weltweit ersten vollautomatischen Bootshaus überzeugen.

Während Schmalzl in diesem Fall auf die Leistung einer Versicherung zurückgreifen konnte, setzt er in vielen unternehmeri-

schen Fragen auf die Absicherung durch einen Notar. „Ich führe unseren Familienbetrieb in zweiter Generation. Der Notar hat bei der Übergabe des Unternehmens von meinem Vater an mich für beide Seiten ein optimales Ergebnis erzielt“, so Schmalzl.

## Erste Vorkehrungen

Obwohl sein eigener Nachfolger noch nicht feststeht, hat er im Jahr 2011 erste Vorkehrungen für eine mögliche Unternehmensübergabe getroffen. „Mit notarieller Unterstützung habe ich die Firma in eine GmbH umgewandelt. Das erleichtert eine Betriebsübergabe, bei der die Nachfolge noch nicht geregelt ist“, erklärt Schmalzl.

„Die Wahl der optimalen Rechtsform für ein Unternehmen zählt - neben dem Testament - zu den Schwerpunkten der Arbeit eines Notars“, bestätigt Erfried Bäck, Präsident der Notariatskammer Kärnten, beim Unternehmergespräch. Neben steuerlichen kann der Unternehmer durch eine passende Rechtsform auch sozialversicherungsrechtliche Vorteile nutzen.

Unvorhersehbare persönliche Ereignisse lassen sich mit einer Vorsorgevollmacht abfedern. „Verliert ein Unternehmer durch einen Unfall seine Geschäftsfähigkeit und ist nicht ansprechbar braucht er einen Bevollmächtigten, der seine Geschäfte weiterführen kann“, so Bäck. Eine ähnliche Vorsorge sollten Firmenchefs vor Fernreisen treffen. „Ein Prokurist oder Hand-

# KENTERN ABWENDEN

ERZÄHLTE ER BEIM **UNTERNEHMERSGESPRÄCH DER KÄRNTNER NOTARE** IN SEINER WERFT IN VELDEN.

Foto: ÖGIZIN GmbH



Gerda und Wolfgang Schmalzl in einem Boot. 380 Gäste kamen zum Unternehmersgespräch der Kärntner Notare in die Schmalzl-Werft.

lungsbevollmächtigter kann den Chef vertreten, wenn dieser eine Zeitlang nicht auffindbar oder nachrichtenlos abwesend ist“.

Eine vorausschauende Planung lohnt sich auch, um das Liegenschaftsvermögen vor möglichen zukünftigen Gläubigern zu sichern. „Zum Schutz von Grundstücken und Gebäuden eignet sich ein Belastungs- und Veräußerungsverbot“, weiß Bäck. Außenstehende Gläubiger könnten dann nicht auf die Liegenschaften zugreifen, das materielle Vermögen bleibt für Ehepartner oder die Kinder erhalten. „Diese Vorsorge muss ich natürlich in guten Zeiten treffen, wenn ich noch keine Schulden habe“, ergänzt Bäck.

Auch beim Aufsetzen des Testaments rät Bäck dazu, frühzeitig aktiv zu werden.

„Die persönliche Vorsorge ist ein sensibles Thema, mit dem sich jeder dennoch auseinandersetzen sollte“. Ein Testament sei jedoch nur eine Momentaufnahme. „Die Lebensumstände ändern sich. Daher ist es auch notwendig, das Testament regelmäßig anzupassen“, rät Bäck.

## Wegfall des Pflichtteils

Auch die Erbrechtsnovelle stand beim Unternehmersgespräch im Zentrum der Diskussionen. Die wesentlichen Punkte der Reform betreffen den Wegfall des Pflichtteils der Eltern sowie den Wegfall des Erbrechts der Geschwister bei kinderlosen Ehepaaren. Durch die Stundung des Pflichtteils sollen Betriebsübergaben bei

Familienunternehmen erleichtert werden.

Wer sich als Unternehmer oder auch Privatperson einen ersten Überblick über die Leistungsangebote eines Notars machen will, dem rät Bäck zu einer Rechtsauskunft. „Dabei kann der Notar die persönliche Situation klären und abschätzen, ob die bisher getroffenen Maßnahmen zur Absicherung ausreichen“. Diese Rechtsauskunft wird österreichweit von allen Notaren angeboten.

### Weitere Informationen unter:

[www.boote-schmalzl.at](http://www.boote-schmalzl.at)  
[www.notar.at](http://www.notar.at)  
[www.unternehmensvorsorge.at](http://www.unternehmensvorsorge.at)

## FINANZIERUNG

# Förderungen ebnen KMU den Weg zum Kredit

Die Aussichten auf eine Finanzierung sind für Klein- und Mittelbetriebe sowie für Start-ups derzeit trüb. Der Staat versucht daher, mit zinsgünstigen Krediten, Garantien und dergleichen die Lage zu verbessern.

VON STEPHANIE DIRNBACHER

Es ist strenger geworden. Früher durften vor Einreichung des Förderantrags noch keine Rechnungen und Zahlungen erfolgt sein, jetzt dürfen nicht einmal Bestellungen für das Projekt aufgegeben worden sein. Eine einzige Bestellung vor Einreichdatum reicht, und der Kunde fällt um die Förderung um“, sagt Helmut Bernkopf, Privat- und Firmenkundenvorstand der Bank Austria. Er mahnt daher: „Es sollte unbedingt vor Beginn des ersten Investitionsvorhabens beziehungsweise vor der ersten Bestellung der Förderantrag eingereicht werden.“

Nichtsdestotrotz zählen Klein- und Mittelunternehmen (KMU) in der heimischen Förderlandschaft im Moment zu den Gewinnern, so Bernkopf: „Während die Förderungen für Großunternehmen zurückgenommen wurden und nur noch für Betriebsansiedlungen oder Aufwendungen für Forschung und Entwicklung gewährt werden, will man mit Förderungen für KMU Finanzierungen ermöglichen und günstiger machen. Denn wegen der strengen Regularien ist es teilweise

schwieriger geworden, eine Finanzierung zu bekommen.“

Vor allem Jungunternehmer stehen in der Gunst des Staates. „Wir legen derzeit einen Schwerpunkt auf Start-ups und Gründer“, sagt Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner. „Und wir setzen stärker auf Förderangebote, die bei einem späteren Erfolg wieder zurückgezahlt werden müssen. Damit können wieder neue Innovationen unterstützt werden.“

## Bis ins kleinste Detail

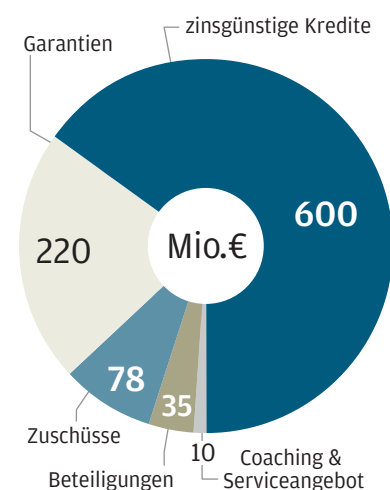
Anders als früher ist es nicht mehr notwendig, Förderansuchen schon zu Jahresbeginn einzubringen, um aus noch vollen Töpfen zu schöpfen. „Die Mittel werden nun für Perioden von mehreren

Jahren zur Verfügung gestellt“, sagt Bank-Austria-Vorstand Bernkopf. Das oberste Gebot im Wettkampf um das Fördergeld ist eine gute Vorbereitung. „Das Wichtigste ist ein ordentlicher Businessplan“, so Bernkopf. Klaus Pseiner, Geschäftsführer der Forschungsförderungsgesellschaft FFG, erläutert die Vorgaben genauer: „Bei uns kommt niemand durch, der uns eine grobe Idee auf einem Blatt Papier präsentiert. Die KMU müssen eine Detailanalyse machen, eine genaue Definition des Forschungsprojekts. Was ist der Stand der Technik? Welche Partner brauche ich? Was mache ich mit dem Forschungsergebnis? Diese Fragen müssen wir stellen.“

Die Dokumentation hält Werner Hölzl, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, für gerechtfertigt: „Ein gewisser administrativer Aufwand bei der Beantragung von Förderungen ist zum Teil notwendig, weil es sich bei den Mitteln schließlich um Steuergeld handelt.“ Genauso sieht es auch Walter Bornett, Direktor der KMU Forschung Austria: „Natürlich tun sich kleinere Unternehmen schwerer, die notwendigen Dokumente zusammen-



## FÖRDERTOPF DER AWS 2015



Quelle: BMFWF

WirtschaftsBlatt Grafik/mp

”

Das Wichtigste ist ein ordentlicher Businessplan.

HELMUT BERNKOPF  
VORSTAND  
BANK AUSTRIA



Colourbox.de

Wegen der großen Zahl forschender KMU herrscht ein harter Wettkampf um Fördergelder.

## ZUSCHÜSSE, GARANTIEN & CO.

■ **Exportförderung.** Das Wirtschaftsministerium hat sein Exportförderungsprogramm verlängert. Damit stellt der Staat Firmen, die Zukunftsmärkte wie China, Mexiko oder den Iran erschließen wollen, in den nächsten vier Jahren 56 Millionen € zur Verfügung. Unternehmen können auch an Marktsondierungsreisen teilnehmen. KMU, die auf europäische Märkte abzielen, unterstützt das Ministerium mit einer Kofinanzierung von 50 Prozent der Markteintrittskosten.

■ **KMU-Paket der FFG.** Für Forschungsvorhaben von KMU bietet die FFG je nach Phase mehrere Förderungen an: Für die ersten Schritte wie die Analyse des Inno-

vationspotenzials und die Konzeption von Prototypen schießt sie bis zu 10.000 € zu. Machbarkeitsstudien werden mit höchstens 48.000 € unterstützt. Darüber hinaus gibt es Zuschüsse und Darlehen für die Ausarbeitung von konkreten Konzepten für das Forschungsvorhaben sowie dessen Umsetzung und Markteinführung.

■ **Garantie des EIF.** Der European Investment Fund verhilft innovativen KMU, die in den vergangenen drei Jahren mehr als 20 Prozent gewachsen sind, zur Finanzierung, indem er die Hälfte der Kreditaushaftung übernimmt. In Österreich werden diese Garantien derzeit nur von der Bank Austria vergeben.

zustellen, aber wir brauchen ein Minimum an Administration.“

Noch aufwendiger ist die Bewerbung um EU-Förderungen. „Bei direkten EU-Fördergeldern gibt es schon stärkere Anforderungen“, räumt Bernhard Sagmeister, Geschäftsführer der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS), ein.

Für Michael Moosburger, Geschäftsführer von Imagotag, war das bislang ein Grund, vor EU-Förderungen zurückzuschrecken. „Der Aufwand ist angeblich enorm.“ Doch nun hat das Grazer Start-up, das elektronische Preisschilder entwickelt, eine Garantie des Europäischen Investmentfonds (EIF) bekommen. Damit haftet der EIF für die Hälfte des Kredits, den Imagotag für die Erweiterung seiner Produktionsstätten aufgenommen hat, um den Großauftrag eines bekannten Elektronik-Retailers in Höhe von 35 Millionen US-\$ (knapp 31,5 Millionen €) zu stemmen.

### Harter Wettkampf

Die Förderung bekam Imagotag mithilfe der Hausbank. „Bei EU-Förderungen braucht man einen guten Draht zu den Institutionen“, begründet Moosburger. „Es wurde alles vorbereitet, wir mussten nur die Unterlagen bringen und unterschreiben.“ Das 2010 gegründete Unternehmen mit knapp 40 Mitarbeitern möchte heuer einen Umsatz von fast 40 Millionen € machen.

„Für Jungunternehmer ist es schwierig, an Geld ranzukommen, da kommt man sofort in die Privathaftung. Deshalb sind am Anfang Förderungen sehr wertvoll“, erzählt Moosburger. Das weiß auch AWS-Geschäftsführer Sagmeister: „Insbesondere für riskante, kapitalintensive Start-ups ist eine Förderung essenziell, um überhaupt gründen zu können.“

Je höher der Innovationsgrad, desto besser die Aussichten: „Für intensive Förderungen kommen nur hochtechnologische Unternehmen in Betracht“, sagt Sagmeister. Etwa ein Viertel aller Förderansuchen lehnt die AWS ab – „teilweise deshalb, weil es sich um hochkompetitive Programme handelt, teilweise – zum Beispiel bei Zuschüssen – aus budgetären Gründen“.

Wesentlich schlechter stehen die Chancen bei der Forschungs-

## ANLAUFSTELLEN

■ **Die zwei wichtigsten** Förderstellen auf Bundesebene sind die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) und die Forschungsförderungsgesellschaft FFG.

■ **Die AWS** ist die Förderbank des Bundes und unterstützt Firmen bei innovativen Projekten mit zinsgünstigen Krediten, Zuschüssen und Garantien. Über den AWS-Gründerfonds können Unternehmensgründer Beteiligungen eingehen und Risikokapital aufnehmen. Rund 98 Prozent aller AWS-Förderfälle sind KMU-Projekte. 2014 hat die AWS Firmen mit knapp einer Milliarde € unterstützt. Davon flossen 200 Millionen € an KMU, die jünger als fünf Jahre alt waren. „Mit jedem Euro Förderleistung mobilisieren wir circa 2,5 € Investitionsvolumen“, sagt AWS-Geschäftsführer Bernhard Sagmeister.

■ **Die FFG** ist für wirtschaftsnahe F&E-Vorhaben die richtige Anlaufstelle. Mehr als ein Drittel ihrer Kunden sind KMU. Die Förderleistung beträgt bis zu 50 Prozent der Projektkosten, im Start-up-Bereich bis zu 70 Prozent, wenn das Unternehmen auch ein Darlehen erhält, so FFG-Geschäftsführer Klaus Pseiner. Im Vorjahr hat die FFG rund 135 Millionen € (inkl. Haftungen und Darlehen) in 1636 KMU-Projekte gepumpt und damit Gesamtinvestitionen von 225 Millionen € ausgelöst.

förderungsgesellschaft FFG. „Wir haben in der angewandten Forschung in Österreich einen extrem hohen Anteil an KMU und sehen eine konstant hohe Nachfrage. Fast die Hälfte der Anträge müssen wir aber wegen Geldmangels ablehnen – und das sind keine schlechten Projekte“, berichtet FFG-Geschäftsführer Pseiner. Eine zehnpromtente Steigerung des FFG-Budgets hält er dafür für sinnvoll.

» Die Autorin erreichen Sie unter [stephanie.dirnbacher@wirtschaftsblatt.at](mailto:stephanie.dirnbacher@wirtschaftsblatt.at)

■ **Die Serie „KMU-Finanzinfo“** wird von der WirtschaftsBlatt-Redaktion in völliger Unabhängigkeit inhaltlich gestaltet und erscheint in Kooperation mit der Bank Austria.

## GASTRONOMIE

# Ein schöner Sommer macht zufriedene Wirte

Seit 2004 hat die Zahl der Gastronomiebetriebe in Kärnten um vier Prozent abgenommen – der zweithöchste Verlust im Bundesländervergleich. Das Sommergeschäft lief an Seen und auf den Bergen zwar gut, aber die Branche hat zu kämpfen.

VON TERESA-ANTONIA SPARI

**D**ass am Wörthersee an heißen Tagen kein Sitzplatz frei bleibt, verwundert nicht: Sommerfee-ling pur verheißen die limitierten Plätze direkt am Ufer, und mit der Spiegelung des Sonnenuntergangs im klaren Wasser schmecken Spritz Aperol, Sushi vom Kärntner Fisch oder saftige Steaks noch einmal besser.

„Vom schönen Wetter haben heuer alle profitiert, sowohl die Hoteliers als auch wir Gastronomen, sowohl wir rund um die Seen als auch die Betriebe auf den Bergen“, sagt Adi Kulterer, Betreiber des Schlosses Maria Loretto am Ostufer des Wörthersees. Ein Blick auf die Flattnitz bestätigt Kulterers Einschätzung: „So viel wie heuer war schon lange nicht mehr los“, sagt Adi Isopp, der mit seinem Vater die Lifтанlagen und den dortigen Gasthof betreibt.

„Die Stimmung ist durch das Wetter sicher besser, der Sonnenschein kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Branche seit Langem schwierige Zeiten erlebt“, sagt Stefan Sternad, Sprecher der Kärntner Gastronomen. Seine Aussagen werden durch einen Blick auf die Statistik bestä-

tigt: Vier Prozent weniger Betriebe gibt es seit 2010, österreichweit sind es 2,5 Prozent. Nur in der Steiermark war diese Quote höher als in Kärnten. Gründe dafür fallen Adi Kulterer einige ein: „Die Bürokratie in puncto Allergenvorordnung, Arbeitszeitgesetz, Sicherheitsvorschriften und Barrierefreiheit ist das größte Problem.“ Aufgewachsen in einem Familienbetrieb, beschäftigt der 45-Jährige heute je nach Saison 80 Mitarbeiter in drei Betrieben: einer Bar, einem Restaurant und einer Cateringfirma.

## Die Bürokratie lähmt

„In unserer Branche werden die Margen geringer, weil die Bürokratie Ressourcen frisst“, sagt Sternad. „Der Wirt ist im Büro statt bei den Gästen oder in der Küche.“ Buchhaltung und Arbeitszeitaufzeichnungen gehörten zwar dazu, aber: „Wir werden zum Teil mit der Industrie verglichen – die haben aber eigene Abteilungen für solche Dinge.“ Auch die Lohnnebenkosten macht Sternad als Problem aus: „Der Mitarbeiter bekommt netto zu wenig und kostet brutto zu viel.“

Auch der Gast habe sich verändert: „Die Ausgaben pro Kopf wer-

den geringer – weil den Arbeitnehmern gleich wie uns Arbeitgebern einfach weniger in der Geldtasche bleibt“, so Sternad.

Ein weiteres Thema, das vor allem die Wirte in ländlichen Gebieten beschäftigt, sei die Paragastonomie, sagt Kulterer. Er hat ihr gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Kärnten den Kampf angesagt: „Da geht es nicht um Feuerwehren und ihre Feste. Da geht es um Veranstaltungen, die plötzlich gemeinnützig sein sollen.“

Auch um den See, so Kulterer, sei das Betreiben eines Gastronomiebetriebs nicht einfach. Die Frequenz sei zwar hoch, aber „die Saison dafür sehr kurz. Und der ganzjährige Betrieb gelingt nur, wenn man die Familie als Mitarbeiter einbinden kann.“

## Karrierechancen weltweit

680 Gasthäuser und 335 Restaurants gibt es in Kärnten. Viele von ihnen kämpfen mit dem Mangel an Fachkräften. Zwar stieg die Zahl der Mitarbeiter österreichweit seit 2010 von 128.000 auf 145.000, das lag aber vor allem an den ungelerten Kräften und den geringfügig Beschäftigten. Dafür sank die Zahl der Lehrlinge: 3240 junge Menschen entschieden ►



## ZAHL

**3,9 Mrd. €**  
Bruttowertschöpfung

■ **2,4 Prozent** der österreichischen Bruttowertschöpfung werden in der Gastronomie erwirtschaftet. Die Umsatzerlöse betragen 8,5 Milliarden €, der Personalaufwand 2,7 Milliarden €.

**3,2 %**  
Gründungsquote

■ **Mit 3,2 Prozent** ist der Anteil an Neugründungen in der Gastronomie niedriger als in der gewerblichen Wirtschaft gesamt (6,8 Prozent).



Kärnten Werbung/Steinthaler



Kombination aus idyllischen Plätzen, sonnigem Wetter und regionalen Produkten ließen im Sommer die Gäste nach Kärnten strömen.

## Nachgefragt. „Es geht um das individuelle Engagement“

**WirtschaftsBlatt:** Die Gastronomie tut sich schwer, Arbeitskräfte zu finden. Woran liegt das?

**Dominik Walch:** Es ist nicht so, dass niemand in der Gastronomie arbeiten will. Zwischen 1998 und 2014 ist die Anzahl im Jahreschnitt Beschäftigter von rund 90.000 auf 160.000 gestiegen. Kurzfristig und lokal kann es aber immer wieder schwierig sein, geeignete Mitarbeiter zu finden. Die Kombination aus Arbeitszeit, Entlohnung und auch fehlender Karriereperspektiven innerhalb der eher klein strukturierten Betriebe macht die Personalsuche aber nicht immer leichter.

*Leisten werden sich eine Überzahlung aber die wenigsten können ...*

Ja, denn die Konkurrenz, national wie international, und der daraus resultierende Preisdruck sind in der Branche hoch.

*Was bringen Imagekampagnen, etwa von der Wirtschaftskammer?*

Imagekampagnen können Sinn haben. Zu glauben, man kann nur durch eine Imagekampagne über strukturelle Rahmenbedingungen wie Arbeitszeiten in der Nacht oder am Wochenende hinwegtäuschen, ist aber naiv.

*Was ist dann die Lösung?*



Dominik Walch ist Arbeitsmarktexperte beim IHS.

beigestellt

Es geht um das individuelle Engagement jedes einzelnen Unternehmers. Sie müssen einen vernünftigen Dienstplan erstellen, der eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie erlaubt. Es braucht auch ein professionelles Personalmanagement. Warum können sich zum Beispiel nicht zehn Betriebe bei der Mitarbeiterausbildung zusammenschließen? Auf der politischen Ebene geht es aber auch darum, die Branche und ihre Mitarbeiter durch verbesserte Rahmenbedingungen zu unterstützen. [clp]

»claudia.peintner@wirtschaftsblatt.at



Wirtesprecher Stefan Sternad: „Die Stimmung in der Branche ist derzeit besser, aber die Zeiten sind seit Langem schwierig.“



► sich 2014 für eine Lehre in der Gastronomie – vier Jahre davor waren es noch um 1000 mehr gewesen. „Die Branche gilt als uncool – dabei gibt es kaum eine andere, in der man weltweit Karriere machen kann“, sagt Stefan Sternad. Im Zentralraum sei es für Betriebe einfacher, Lehrlinge und Fachkräfte zu bekommen. „Wir arbeiten aber seit eineinhalb Jahren in Arbeitsgruppen daran, die Lehre wieder attraktiver zu machen. Eingebunden sind auch die Sozialpartner“, so Sternad, der in seinem Ganzjahresbetrieb in Velden 25 Mitarbeiter beschäftigt.

„Unsere Branche verlangt Arbeitseinsätze außerhalb der üblichen Zeiten. Es ist unter Jungen nicht trendig, am Wochenende zu arbeiten“, sagt Kulterer. Bei den World Skills, den Berufsweltmeisterschaften, stellte Kärnten in den vergangenen Jahren zweimal die Weltmeisterin der Service-Lehrlinge. „Das sind ganz gute Image-träger, aber wichtiger wäre es, den Menschen zu zeigen, dass Serviceleiter oder Küchenchefs top ausgebildet Manager sind, die komplexe Abläufe koordinieren müssen“, so Kulterer.

Und Sternad ergänzt: „Dass wir Weltmeisterinnen stellen, zeigt ja auch die Qualität unserer Ausbildung.“

## Überblick. Für Systemgastronomie ist noch viel Platz in Österreich

**W**achsen mit System: Für Restaurantketten bleibt Österreich ein gutes Pflaster. Die Systemgastronomie legt weiter zu. Aktuell hält der Markt in Österreich laut Regio Data bei rund 1,4 Milliarden € Umsatz. Das Volumen wächst pro Jahr um fast zehn Prozent. „Das Wachstum wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen“, sagt Regio Data-Chef Wolfgang Richter – sofern nicht einer der Anbieter ein Imageproblem bekomme. Burger King ist das etwa in Deutschland pas-



Burger ist nach wie vor des Österreichers liebstes Fast Food.

siert, als einer der größten Franchise-Nehmer dort Probleme mit der Hygiene hatte.

In Österreich ist für Systemgastronomen aber weiter alles in Butter. Vor allem im Fast-Food-Bereich gibt es laut Richter noch viele mögliche Standorte. Rund die Hälfte des Gesamtmarktes entfällt auf Fast-Food-Ketten. Hier ist McDonalds der unangefochtene Platzhirsch mit 195 Standorten und einem Umsatz von 562 Millionen €.

### Burger als Renner

Auch wenn McDonalds sein Sortiment laufend erweitert – etwa in Richtung vegetarisch und glutenfrei –, sind Burger nach wie vor der Verkaufrenner. McDonalds feiert heuer sein 40-jähriges Bestehen in Österreich. Darin liege die Dominanz der Kette begründet, sagt Richter: „McDonalds hat einen Zeitvorsprung.“

Burger King kommt mittlerweile auf 39 Standorte. Der Start der Kette verlief zäh. Auch Subway tat sich in Österreich schwer und liegt bei aktuell 24 Filialen. Kentucky Fried Chicken hat vier Standorte.

Der Fast-Food-Sektor in der Systemgastronomie ist in Österreich aber nicht nur auf Amerikanisches beschränkt. Anbieter von Gebackenem geben dem Markt Lokalkolorit. So kommt das Schnitzelhaus auf 40 Standorte und Schnitz'l Land hält bei zehn Filialen.

### Gastro im Handel

Stark wachsend sind Restaurants in Handelsketten, wie Regio Data-Chef Richter sagt: „Gastronomie und der Handel rücken enger zusammen, auch in Einkaufszentren wird dieser Aspekt immer wichtiger.“ Auf die Handelsgastronomie entfallen mittlerweile über 23 Prozent des Gesamtumsatzes. Alleine Merkur betreibt 71 Restaurants. Auch praktisch alle Möbelketten haben eigene Gastro-Konzepte.

Wachstum gibt es auch bei Kaffee-Ketten, wobei auch hier McDonalds mit 180 Standorten dominiert. Die Nummer zwei ist hier Segafredo mit 40 Filialen, Aida kommt auf 31. [vorm]

» michael.vorauer@wirtschaftsblatt.at

**UMFRAGE**

# „ Die Zukunft bringt ...

Jedes Quartal bitten wir Unternehmer und Manager um ihre Einschätzung der Wirtschaftslage. Dieses regionale Konjunkturbarometer bietet einen unmittelbaren Einblick in die Wirtschaftsentwicklung in Ihrem Bundesland.

*Wie schätzen Sie die Konjunkturentwicklung in den nächsten drei Monaten ein?*

*Wie wird sich das Geschäft in Ihrem Unternehmen in den nächsten drei Monaten entwickeln?*

*Suchen Sie aktuell Mitarbeiter? Wenn ja, für welche Bereiche werden sie gesucht?*

STEFAN JAUSZ

GF J. M. OFFNER  
FERTIGHAUS  
GMBH



▲ Positiv, wir rechnen mit einer positiven Konjunktur-entwicklung in Österreich im letzten Quartal 2015.

▲ Aufgrund unserer vollen Auftragsbücher werden wir einen arbeitsreichen Herbst erleben.

▲ Wir suchen Mitarbeiter in der Bauleitung und im Verkauf.

MARKUS LEEB

GF LEEB BALKONE  
GMBH



▲ Ich schätze die Konjunktur-entwicklung weiterhin leicht positiv ein.

▲ Unser Geschäft entwickelt sich in den nächsten drei Monaten positiv und ist von steigender Nachfrage gekennzeichnet.

▲ Wir suchen Mitarbeiter für die Bereiche Montage, Verkauf und Produktion.

MANFRED FREITAG

VORSTANDS-  
MITGLIED KELAG



● Wir erwarten stagnierende bis leicht positive Entwicklung. Leider deutet nichts auf ein robustes Wachstum hin.

● Wenn sich unser Geschäft stabil und gleichbleibend entwickelt, sind wir zufrieden.

▲ Wir suchen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter derzeit nur punktuell und mit spezieller Qualifikation.

HUBERT KOLLER

DIREKTOR  
KOLLERS HOTEL



▲ Ich schätze die Konjunktur-entwicklung für die nächsten Monate positiv ein.

● Die Buchungslage ist ähnlich gut wie im Vorjahr. Die Feiertage liegen ungünstiger, was sich auf die Nachfrage auswirkt.

● Wir haben alle Stellen bestens besetzt und benötigen derzeit keine weiteren Mitarbeiter.

ERNST HOFBAUER

CENTERMANAGER  
CITYARKADEN



● Ich sehe die Entwicklung gleichbleibend bis leicht positiv.

▲ Wir erwarten eine leichte Steigerung im Vergleich zum Vorjahr, auch aufgrund mehrerer Shop-Eröffnungen.

● Unsere Shops suchen laufend neue Mitarbeiter.

HERTA STOCKBAUER

VORSTAND  
BKS BANK



▲ Ich schätze die Konjunktur-entwicklung für die nächsten Monate besser ein.

● Wir blicken aufgrund unserer aktuellen Bilanz zuversichtlich in die Zukunft. Diese positive Entwicklung wird anhalten.

▲ In Wien, NÖ und Burgenland suchen wir Kundenberater. Bewerbungen von Spezialisten werden entgegengenommen.

## EXPERTENTIPP

# Business Intelligence als strategischer Erfolgsfaktor

Mangelnde Finanzplanung ist der häufigste Grund für Insolvenzen, gerade bei Familienunternehmen. Dabei gibt es immer smartere Tools, mit denen sich der Überblick wahren lässt. Dass 80 Prozent der Insolvenzen 2014 hausgemacht waren, wie der KSV 1870 ermittelt hat, gibt zu denken. Dass davon rund 40 Prozent auf fehlende oder falsche Planung zurückzuführen sind, ist erschreckend – aber leichter zu vermeiden, als man auf den ersten Blick meinen könnte.

Denn die sogenannten Business-Intelligence-Systeme (BI) – also Softwareprogramme, mit denen sich diverse Unternehmensdaten wie Geschäfts- oder Planzahlen, Kunden- oder Lieferantendaten systematisch sortieren, verknüpfen und aus verschiedenen Blickwinkeln zusammenfassen und analysieren lassen – sind keineswegs nur den Großunternehmen und kapitalmarktorientierten Konzernen vorbehalten. Dank ihrer Skalierbarkeit und der Tatsache, dass immer mehr Betriebe auch webbasierte Lösungen anbieten, lassen sie sich auch den Anforderungen und Budgets von Ein-Personen-Unternehmen (EPU) anpassen.

Dabei reicht das Angebot von Gratis-Downloads, wie sie etwa die WKÖ, AWS oder auch Qlik-View anbieten, über kostengünstige webbasierte Produkte bis hin zu etablierten Lösungen mit Hunderten von Usern und mehreren Tausend € Lizenzkosten von den allseits bekannten Softwarehäusern wie SAP, Oracle oder Infor. BI-Software kann als Komplettlösung im eigenen Netzwerk des Unternehmens installiert werden oder alternativ über Cloud-Computing bezogen werden. Die Auswahl der richtigen BI-Software ist eine einmalige Entscheidung, durch die sich

das Unternehmen langfristig bindet. Der Auswahlprozess enthält auch eine Erfassung der Möglichkeiten: Welche BI-Software wird von welchen Produzenten angeboten und welche Lösungen werden von wie vielen Unternehmen in der Branche verwendet? Was genau sind die Unterschiede, welche Trends sind überhaupt am Markt zu beobachten? Familienunternehmen sollten bei der Wahl eines BI-Systems nicht nur darauf achten, was sie zum jetzigen Zeitpunkt, sondern auch in den nächsten Jahren benötigen. Flexibilität ist ein entscheidendes Auswahlkriterium. Das BI-System muss leicht angepasst werden können.

**Interpretationssache.** Bei all den technischen Möglichkeiten darf aber nicht vergessen werden, dass es immer noch an den Anwendern liegt, zu entscheiden, welche Daten operative und strategische Relevanz haben, und vor allem auch, wie diese Daten, Grafiken und Cockpits zu interpretieren sind.

Einen Datensatz zu betrachten heißt noch nicht, dass aufgrund dessen auch gesteuert wird. Zu identifizieren, was die entscheidungsrelevanten Kennzahlen des jeweiligen Unternehmens sind, bedarf nicht nur tief greifender Kenntnisse über das Unternehmen, sondern über die gesamte Branche. Nicht zuletzt deshalb ist es vielfach sinnvoll, bei der Konzeption und Implementierung eines entsprechenden Reporting- und Steuerungssystems auf die Hilfe von externen Experten zurückzugreifen.

WALTER  
ZENKL  
Partner KPMG



## REPORTING

# Ökonomie und Ö

International gewinnt der integrierte Geschäftsbericht immer mehr an Bedeutung. Nicht nur Finanzzahlen stehen dabei im Zentrum. In Österreich ist der Kranhersteller Palfinger ein Vorreiter.

VON WOLFGANG DRUCKER



Bereits 2013 hat der Salzburger

**A**uf den ersten Blick wirkte es wenig spektakulär. Im Leitfaden für den Geschäftsbericht des Salzburger Kranherstellers Palfinger hieß es bereits 2013: „Der Ihnen vorliegende Bericht ist der erste integrierte Geschäftsbericht der Palfinger Gruppe. Er umfasst nicht nur die wirtschaftlichen und rechtlichen Informationen des Konzerns, sondern auch die darüber hinausgehenden Informationen über nachhaltige Aspekte der Strategie und der Geschäftsaktivitäten.“ Und zwar nicht versteckt am Ende, sondern in den entsprechenden Kapiteln aufgenommen.

Palfinger gehört damit nicht nur zu den Vorreitern beim Thema Integrated Reporting – darunter versteht man die Verknüpfung von Finanzdaten und nicht finanziellen Informationen –, sondern auch zu den Besten. Das Familienunternehmen wurde im Rahmen des Austrian Public Reporting Awards (APRA) ausgezeichnet und erzielte den ersten Platz beim Austrian Sustainability Reporting Award (ASRA). Nach-

haltigkeit und verantwortungsvolle Ressourcennutzung stehen beim Kranbauer im Mittelpunkt des Handelns, das „gehört auch in der Struktur verankert“, erklärt Hannes Roither, Palfinger-Sprecher und Leiter der Investor Relations, die Entscheidung zum integrierten Report. Der Weg war aber schwierig, sagt er, „vor allem die zeitliche Dimension“.

## Schnelle Berichte

Seit 2003 erhebt das Unternehmen Informationen für einen Nachhaltigkeitsbericht, zum Beispiel über Verschnittmengen oder Problemstoffe. Gesendet wurden die Daten früher per Mail, und publiziert wurde oft Monate nach dem regulären Geschäftsbericht. „Die Kunst war, die nicht finanziellen Infos ins Report-Package zu bekommen“, sagt Roither. Gerade in Märkten wie Russland oder China sei es oft nicht so einfach, rechtzeitig an entsprechende Daten zu kommen. Vor allem nicht, wenn wie bei Palfinger bereits im Februar der Geschäftsbericht veröffentlicht werden soll. Schritt für Schritt wurden und werden immer noch neue Kenn-

# Ökologie rücken näher zusammen



Kranhersteller Palfinger begonnen, integrierte Geschäftsberichte zu veröffentlichen. Dafür hat das Unternehmen einige Preise erhalten.

zahlen in das Reporting-Paket aufgenommen. Das habe enorme Vorteile, sagt Roither: Manager liefern dann auch nicht finanzielle Daten jeden Monat an die Zentrale, und zusätzlich wird damit die Qualität der berichteten Infos erhöht. Schließlich werden durch die Integration in den Geschäftsbericht nun auch Nachhaltigkeits-themen streng geprüft.

International gewinnt der Ansatz an Bedeutung. Nächstes Jahr gibt es dazu sogar eine EU-Richtlinie, sagt Josef Baumüller vom Controller Institut. Ausgewählte Unternehmen müssen dann sogar Infos zur Nachhaltigkeit berichten. Besonders sinnvoll sei es aber nur für größere Unternehmen, die sich an Investoren richten. Das bestätigt man bei Palfinger. So gibt es zum Beispiel immer mehr Umweltfonds, die bei ihren Investments auf nachhaltiges Wirtschaften Wert legen, sagt Roither. Aber auch für Lieferanten und Kunden wird das Thema wichtig. Hier sei ein integrierter Bericht eine gute Möglichkeit, die Maßnahmen aufzuzeigen. Im Kern bleibt der integrierte Bericht aber ein Werkzeug der Unternehmensplanung, sagt

„  
**Nachhaltigkeit gehört in unserer Struktur verankert.**  
HANNES ROITHER  
LEITUNG UNTERNEHMENS-KOMMUNIKATION  
PALFINGER

Roither: „Die Daten haben ökologische und ökonomische Komponenten.“ Eine große Menge an Stahlverschnitt ist schlecht für die Umwelt, kostet aber auch Geld und ist somit schlecht fürs Unternehmen.

»Den Autor des Artikels erreichen Sie unter [wolfgang.drucker@wirtschaftsblatt.at](mailto:wolfgang.drucker@wirtschaftsblatt.at)

■ Die Serie „Familienbetriebe“ wird von der WirtschaftsBlatt-Redaktion in völliger Unabhängigkeit inhaltlich gestaltet und erscheint in Kooperation mit KPMG.



Palfinger produziert in Europa, Nord- und Südamerika und in Asien, in erster Linie Kran- und Hebesysteme für Nutzfahrzeuge.

## WUSSTEN SIE ...

- Palfinger mit Sitz im Salzburger Bergheim wurde 1932 als Schlosserei und Reparaturwerkstatt für landwirtschaftliche Anhänger, Kipper und Fahrzeugaufbauten gegründet.
- Heute ist das Unternehmen beim Stammprodukt Lkw-Knickarmkran mit 30 Prozent Marktanteil Weltmarktführer. Knapp 150 unterschiedliche Modelle werden vertrieben.
- 1999 ging Palfinger an die Börse. Aktuell sind noch 59 Prozent der Aktien in Familienbesitz. 30 Prozent beträgt der Streubesitz, den Rest teilen sich die Palfinger AG und Sany, ein chinesischer Baumaschinenhersteller.
- 2014 stieg der Umsatz leicht auf 1,06 Milliarden €. Der Konzerngewinn fiel um 12,7 Prozent. Das erste Halbjahr 2015 lief sehr gut: Das Ergebnis stieg um 30 Prozent.

## MITARBEITER

## Neue Regeln für geringfügig Beschäftigte

WIEN. Ein Beschäftigungsverhältnis gilt derzeit als geringfügig, wenn das monatliche Entgelt 405,98 € nicht überschreitet. Wird ein Dienstverhältnis für weniger als eine Woche abgeschlossen, dürfen geringfügig Beschäftigte durchschnittlich nicht mehr als 31,17 € pro Arbeitstag verdienen. Ab 2017 wird diese tägliche Geringfügigkeitsgrenze abgeschafft – dies beschloss der Nationalrat im Juni.

„Das ist ein wichtiger Schritt für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Denn so fällt für viele, die nur an wenigen Tagen im Monat arbeiten, die Sozialversicherungspflicht. Und für die Arbeitgeber fällt ein großer administrativer Aufwand weg“, betont Walter Ruck, Präsident der Wirtschaftskammer Wien.

### Handel profitiert

Einen Vorteil bringt die Neuregelung speziell dem Handel oder der Gastronomie. „Gerade da, wo man Kundenkontakt hat, lässt sich der Ansturm und damit der Bedarf an Mitarbeitern schwer abschätzen. Werden Mitarbeiter bisher an einzelnen Tagen aushilfsweise eingesetzt, ist schnell die tägliche Geringfügigkeitsgrenze überschritten“, erklärt Günter Steinlechner, Leiter der Abteilung Sozialpolitik in der Wirtschaftskammer Wien.

Unternehmer müssen für solche Mitarbeiter dann nicht nur Beiträge zur Unfallversicherung zahlen, sondern auch Abgaben wie Kranken- oder Pensionsversicherung. Von der Neuregelung würden auch Pensionisten oder Studenten profitieren, ist Steinlechner überzeugt. Diese können ab 2017 tageweise einer Beschäftigung nachgehen, ohne permanent die Geringfügigkeitsgrenze im Auge zu behalten und andere Ansprüche wie die Pension zu verlieren. [clp]

»claudia.peintner@wirtschaftsblatt.at

## GASTKOMMENTAR

# Geheime Unterlagen in der Cloud

Zunehmend lagern Betriebe Daten in Clouds aus. Dies ermöglicht endlose Speicherkapazitäten und einen weltweiten Zugriff auf Daten. Es ist ratsam, dass Firmen vom Cloud-Anbieter ein Sicherheitskonzept einfordern.

**S**tellen Sie sich vor, ein Team von Mitarbeitern arbeitet an der Konstruktion einer neuen Maschine. Teammitglieder an unterschiedlichen Unternehmensstandorten haben dank der Cloud immer und überall Zugriff auf aktuelle Daten und Unterlagen der anderen Teammitglieder. Sie können koordiniert und effizient arbeiten. Klingt gut, aber ist es das auch, wenn man alle Aspekte einer Cloud kritisch betrachtet? Wie sicher sind denn die Daten in der Cloud eigentlich?

Mit dieser keinesfalls einfachen Frage müssen sich Unternehmen befassen, wenn sie Daten in Clouds auslagern. Eine Cloud birgt unzweifelhaft Sicherheitsrisiken, da im Kern die endgültige Kontrolle über die Daten aus der Hand gegeben wird. Zum einen hat der Cloud-Betreiber faktisch Zugriff auf alle in der Cloud gespeicherten Daten und zum anderen ist das vollständige Löschen der Daten nicht immer garantiert. Das Datenschutzniveau ist daher geringer als bei einer Speicherung der Daten am eigenen Server. Außerdem erfolgt der Zugriff über ein Webinterface mittels Passwort. Jeder, der rechtmäßig oder unrechtmäßig in den Besitz des Passwortes gelangt, kann sich Zutritt verschaffen.

„Eine Alternative zur Auslagerung geheimer Daten bietet der e-Tresor der A-Trust.“

**Keine Verfügbarkeit rund um die Uhr.** Das Sicherheitsrisiko beginnt beim physischen Serverstandort, da vor allem bei Public-Cloud-Anbietern der Speicherort der Daten nicht nachvollziehbar ist. Bei der Public Cloud werden die Daten meist auf mehrere unterschiedliche Ressourcenanbieter ausgelagert und an unterschiedlichen Orten gespeichert, etwa in



Cloud Computing bedeutet „Rechnen in der

Indien oder den USA. Unternehmen erwarten eine 100-prozentige Verfügbarkeit der Cloud. Diese ist aber nicht immer gegeben und wird in den Nutzungsbedingungen auch nicht garantiert. 98-prozentige Verfügbarkeit bedeutet etwa, dass die Cloud 7,3 Tage pro Jahr ausfallen darf. Eine Woche ohne Daten – ein Horrorszenario für ein Unternehmen, besonders wenn die neue Maschine demnächst an den Kunden ausgeliefert werden soll. Noch schlimmer ist wahrscheinlich nur die gänzliche Unzugänglichkeit der Cloud, etwa weil der Anbieter in die Insolvenz schlittert.

**Schadenersatzforderungen.** Unternehmen sollten deshalb eine synchrone Sicherung der Daten auf einem Datenträger außerhalb der Cloud vornehmen, um einen möglichen Schaden aufgrund eines Datenverlusts im Unternehmen zu begrenzen.

Geheime oder geschützte Daten in der Cloud: Besonders kritisch ist die Auslagerung geheimer oder geschützter Daten. Darunter fallen etwa nach dem Datenschutzgesetz (DSG) geschützte personenbezogene Daten wie Adresslisten, Dienstverträge und sonstige Mitarbeiterdaten, vertraglich geheim zu haltende Unterlagen (beispielsweise geheime Konstruktionspläne), aber auch gesetzlich geheim zu haltende Daten (beispielsweise nach dem Anwaltsgeheimnis).

Sobald personenbezogene Daten in der Cloud verarbeitet werden, ist das DSGVO maßgeblich. Danach dürfen personenbezogene Daten in der Regel nur mit Zustimmung der Betroffenen in die Public Cloud ausgelagert werden. Gelangen sensible oder geheime Kun-



iStock, beige stellt

ANZEIGE

Rechtsanwaltskammer  
für Kärnten 

## Betriebsübergabe NEU

**M**it der Steuerreform, die am 1. Jänner 2016 in Kraft tritt, kommen einige Änderungen auf den Steuerzahler zu. Davon sind auch all jene betroffen, die eine Betriebsübergabe planen. So gibt es bei der Grunderwerbsteuer eine deutliche Anhebung, welche die Übertragung eines Betriebes verteuern kann.

Betroffen sind davon nur Grundstücke, die zum Betriebsvermögen eines erworbenen Betriebes oder Teilbetriebes gehören, der der Einkunftserzielung aus selbständiger Arbeit oder aus Gewerbebetrieb dient. Der Freibetrag wurde deutlich von 365.000 auf 900.000 € erhöht. Liegt ein teilentgeltlicher Erwerb vor, so vermindert sich der Freibetrag aliquot in jenem Ausmaß, das dem entgeltlichen Teil entspricht. Der verminderte Freibetrag ist vom Wert des unentgeltlichen Teils abzuziehen. Voraussetzungen für einen Freibetrag oder Freibetragsteil sind, dass zumindest ein Viertel des Betriebes, ein gesamter Teilbetrieb oder ein Mitunternehmeranteil von zumindest einem Viertel unmittelbarer Beteiligung am Vermögen der Gesellschaft übertragen wird.

„Wenn eine Betriebsübergabe geplant ist, sollte man sich möglichst bald von seinem Rechtsanwalt beraten lassen. Dabei ist abzuwägen, ob eine Übergabe im Jahr 2015 noch steuerlich günstiger wäre als nach dem Inkrafttreten der Steuerreform im kommenden Jahr“, sagt Robert Suppan, Ausschussmitglied der Rechtsanwaltskammer für Kärnten.

[www.rechtsanwaelte-kaernten.at](http://www.rechtsanwaelte-kaernten.at)

Wolke“. Unternehmen sollten sich genau ansehen, wem sie ihre Daten in Rechenzentren anvertrauen.

## „Geheime Daten Dritter sollten nicht in eine Public Cloud ausgelagert werden.“

den Daten, wie etwa geheime Konstruktionszeichnungen, aus der Cloud in die Hände von Dritten, kann sich das Unternehmen mit umfangreichen Schadenersatzforderungen konfrontiert sehen. Dies gilt vor allem dann, wenn die Sorgfaltspflichten bei der Auswahl des Cloud-Anbieters nicht erfüllt wurden.

Was ist bei einer Auslagerung in die Public Cloud zu beachten: Grundsätzlich dürfen Unternehmen nur dann einen Cloud-Anbieter für sensible Daten in Anspruch nehmen, wenn dieser ausreichende Gewähr für eine rechtmäßige und sichere Datenanwendung bietet.

Empfehlenswert ist daher vorab die Einholung eines Sicherheitskonzepts vom Cloud-Anbieter, das dieser auch einhalten muss. Eine Datenüberlassung ins Ausland ist von der Datenschutzbehörde zu genehmigen, außer wenn einem EWR-Mitgliedsstaat von der Datenschutzbehörde ein angemessenes Datenschutzniveau bescheinigt wurde. Daten an US-Unternehmen dürfen genehmigungsfrei überlassen werden, wenn sich diese den sogenannten „Safe Harbor“-Regeln unterworfen haben.

**Alternative zur klassischen Cloud.** Unabhängig davon sollten geheime Daten Dritter nicht in eine Public Cloud ausgelagert werden, es sei denn, der Dritte hat der Auslagerung vorab zugestimmt.

Eine mögliche Alternative zur Auslagerung geheimer Daten bietet der e-Tresor der „A-Trust“. Die A-Trust ist eine Gesellschaft im Eigentum der WKO, des Rechtsanwaltskammertages, der Notartreuhandbank und anderer Unternehmen aus der Bankbranche.

Der Unterschied zur klassischen Cloud liegt im Wesentlichen darin, dass ein Datenzugriff eine qualifizierte Signatur (Bürgerkarte oder Handysignatur) erfordert und die Daten im e-Tresor verschlüsselt werden. Es besteht auch die Möglichkeit, ausgewählte Dokumente in einer Showbox durch einfaches Passwort für verschiedene Mitarbeiter zugänglich zu machen. Aufgrund der Verschlüsselung und der qualifizierten Signatur sind die Daten vor unbefugtem Zugriff besser geschützt und weitgehend sicher.

Alle im e-Tresor abgelegten Daten befinden sich zudem ausschließlich auf Servern im Hochsicherheits-Rechenzentrum der A-Trust in Österreich.

### GEORG HUBER

ist Partner der Innsbrucker Rechtsanwaltskanzlei Greiter Pegger Kofler & Partner. Einer seiner Schwerpunkte liegt im IT- und IP-Recht. Der Artikel entstand gemeinsam mit Rechtsanwaltsanwarter Andreas Schinner.



 KURSE

**KLAGENFURT**  
**Entscheidungen treffen**, Fr 02.10.2015,  
 09:00-14:00 Uhr, Kostenlos, VHS, Bahn-  
 hofstr. 44, 9020 Klagenfurt, Tel.: 050  
 477-7000, vhs-klagenfurt@vhs-ktn.at,  
 www.vhs-ktn.at

**Mehr Umsatz/Kunden durch effekti-  
 ves Selbstmarketing**, 14. + 15.10.2015,  
 Mi 14:00-21:30 Uhr, Do 09:00-17:00  
 Uhr, Kosten: 360 €, Wifi, Europapl. 1,  
 9021 Klagenfurt, Tel.: 05/94 34, wifi@  
 wifikaernten.at, www.wifikaernten.at

**Spitzenverkäufer im Außendienst - Die  
 Persönlichkeit**, 16. + 17.10.2015, Fr  
 08:30-16:30 Uhr, Sa 08:00-16:00 Uhr,  
 Kosten: 360 €, Wifi, Europapl. 1, 9021 Kla-  
 genfurt, Tel.: 05 94 34, wifi@wifikaernten-  
 at, www.wifikaernten.at

**Aktuelle Änderungen & Neuerungen  
 für die Personalverrechnung**, Di  
 24.11.2015, 08:30-16:30 Uhr, Kosten:  
 444 €, Hotel Sandwirth, Pernhartg. 9,  
 9020 Klagenfurt, Tel.: 01/713 80 24-18,  
 np@ars.at, www.ars.at

**ST. KANZIAN**  
**Umgang mit Bewertungsportalen**, Do  
 08.10.2015, 09:00-12:00 Uhr, Kosten:  
 95 €, Tourismusregion Klopeiner See,  
 Schulstr. 10, 9122 St. Kanzian am Klopei-  
 ner See, Tel.: 04239/22 22, info@klopei-  
 nersee.at, www.akademie.woerther-  
 see.com

**VELDEN**  
**Resilienz Training für Führungskräfte**,  
 Mo 19.10.2015, 16:00-19:00 Uhr, Kosten:  
 110 €, Wörthersee Tourismus GmbH,  
 Villacher Str. 19, 9220 Velden, Tel.:  
 04274/382 88, info@woerthersee.com,  
 www.woerthersee.com

**VILLACH**  
**Umsetzung der Bauprodukteverordnung**,  
 Di 29.09.2015, 09:00-17:00 Uhr,  
 Kosten: 558 €, Technologiepark, Euro-  
 pastr. 10, 9524 Villach, Tel.: 01/213 00,  
 office@austrian-standards.at, www.  
 austrian-standards.at

*Sie haben auch einen Kurs anzukündigen? Senden Sie die Infos bitte an regional@wirtschaftsblatt.at*

## WEITERBILDUNG

► **Führungslehrgang für Frauen**

KLAGENFURT. Mitarbeiter führen, am eigenen Führungsstil arbeiten oder durch Veränderungsprozesse steuern? Für Frauen, die sich darin verbessern wollen, bietet das Business Frauen Center in Klagenfurt ab 21. September einen eigenen Lehrgang an. Unternehmens- und Personalberaterin Sandra Schnepf stellt dabei zum Beispiel Führungsinstrumente für die Praxis vor. [mad]  
 Weitere Informationen auf [www.businessfrauencenter.at](http://www.businessfrauencenter.at)

## TECHNIKERINNEN

# „Wir wollen eine gute Mischung“

**Die periphere Lage von Kärnten erschwert den Unternehmen die Suche nach Fachkräften. Gerade auch deshalb bemühen sich viele Arbeitgeber, attraktiver für Technikerinnen zu werden.**

VON TAMARA DEPOLO

Cornelia Koller hat 15 Jahre lang als Verkäuferin gearbeitet, dann kamen Sparmaßnahmen und ihre Arbeitsstelle wurde gestrichen. Über das damalige AMS-Programm „Switch“ nahm die Kärntnerin dann an Schnuppertagen bei der Wild GmbH in Völkermarkt teil – und blieb. „Das Feinmotorische und selbstständiges, pflichtbewusstes Arbeiten, das hat mich interessiert“, sagt Koller. Heute montiert die inzwischen gelernte Mechatronikerin Medizintechnik-Geräte und sagt: „Ich habe meinen Traumjob gefunden.“ Im Gespräch mit dem Wirtschaftsblatt hört sie sich in der Tat sehr glücklich an. Freilich war der berufs begleitende Weg zum Mechatronik-Abschluss nur mit viel Fleiß und Kampfgeist zu bewältigen.

Die 1970 gegründete Präzisions- schmiede Wild GmbH entwickelt und baut Komponenten und Geräte für Kunden in der Medizintechnik, Optometrie sowie der Labor- und Messtechnik. Geschäftsführer Josef Hackl sagt, er ist über jede Bewerberin „heilig“, weil es auf dem Markt schlicht und einfach nicht genug gibt. Die Frauenquote ist zwar auch bei Wild noch weit entfernt von 50:50, vor allem bei technischen Angestellten gibt es sehr

wenig Frauen. Besser ist die Lage in der Montage – dort ist hohe Präzision und Geduld gefragt, weil es sich großteils um feinmotorische Tätigkeiten handelt, erklärt Hackl. „Im technischen Bereich haben wir mit Damen extrem gute Erfahrungen gemacht. Viele kommen auf dem zweiten Bildungsweg zu uns.“

**Keine Monokulturen**

Wild-Chef Hackl wünscht sich aber generell eine höhere Frauenquote im Unternehmen: „Ich bin der Meinung, die Belegschaft soll die Gesellschaft abbilden – jung und alt, männlich und weiblich, innovativ und konservativ. Wir wollen uns eine gute Mischung ins Haus holen, Monokulturen können kontraproduktiv sein.“ Auch bei der Kundschaft strebt Hackl

„  
**Im technischen Bereich haben wir mit Damen gute Erfahrungen gemacht.**

JOSEF HACKL  
 GF WILD GMBH



**Systemlieferant Wild in Völkermarkt sucht auch heuer bevorzugt Technikerinnen.**

„aus bewussten Überlegungen einen guten Mix“ an. Wild fertigt daher für Blue Chips, aber auch für den Mittelstand und Kleinbetriebe. Laut Hackl wurden im Konzern heuer rund 40 neue Jobs geschaffen, das ist eine Steigerung um zehn Prozent. Heuer soll Wild die Marke von 100 Millionen € Jahresumsatz erstmals erreichen, laut Hackl „schaut es da gut aus“.

**Am Headhunter-Radar**

Welches Angebot macht Wild an Technikerinnen, die Job und Kinder unter einen Hut bringen müssen? Bei 430 Mitarbeitern gehe sich ein Betriebskindergarten nicht aus, sagt Firmenchef Hackl. Aber so weit und wann immer möglich, biete man auch in der Fertigung flexible Arbeitszeitmodelle an. Zugegebenermaßen gehe das bei Einzelmontage-Arbeitsplätzen leichter als bei den Fließband-Jobs, räumt Hackl ein.

Und wie sieht es mit Karriere-möglichkeiten aus? Jahres-Mitarbeitergespräche, Weiterbildungsangebote und die strukturierte Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge einzubringen, streicht Cornelia Koller heraus. „Wir wissen, dass wir ein Fixstarter bei den Headhuntern sind“, sagt Hackl.





Adrian Hipp, Wild GmbH

Wie könnte man mehr Mädchen für technische Berufe interessieren? „Wichtig wäre es, mehr über die Inhalte der technischen Berufe zu informieren. Technik ist so ein breites Feld, es gäbe da auch für Frauen genug interessante Berufe“, sagt Koller. Als sie 2008 die Mechatronik-Ausbildung angefangen hat, gab es in ihrem Umfeld viel Begeisterung, aber auch den einen oder anderen Sa-

ger à la „Die schafft es sowieso nicht“, erinnert sie sich.

Koller macht dank Job-Rotation viele unterschiedliche Tätigkeiten in der Fertigung. Derzeit montiert sie eine Serie eines medizinischen Optikgeräts. Einzig Produkte, die um die 20 Kilo wiegen, überlässt sie den männlichen Kollegen.

»Die Autorin des Artikels erreichen Sie unter [tamara.depolo@wirtschaftsblatt.at](mailto:tamara.depolo@wirtschaftsblatt.at)

## HINTERGRUND

■ Die periphere Lage Kärntens und überschaubare Ausbildungsmöglichkeiten im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich – das sind die Gründe, warum in Kärnten der Technikermangel stärker zu spüren ist. Sich hier auf eine Frauenquote zu kaprizieren, wäre für die Kärntner Betriebe unmöglich, heißt es aus der Industriellenvereinigung. Programme zur Frauenförderung bieten nur eine Handvoll Kärntner Betriebe an,

Technologie-Leitbetriebe wie Infineon und Flextronics sind hier dabei. Halbleiterhersteller Infineon setzt sogar im Kindergarten an und sponsert seit 2012 einen mehrsprachigen „Forscherkindergarten“ in Villach. Laut Experten sind traditionelle Geschlechterrollen und der Mangel an Informationen der Grund, warum sich Mädchen selten für eine technische Ausbildung wie Maschinenbau oder Elektrotechnik entscheiden.

ANZEIGE

Humanitäre Soforthilfe. Unabhängig. Unparteiisch. Unbürokratisch.

schulterwurf

# Wir lassen die Hilfe nicht untergehen.



Die Tragödie muss gestoppt werden! An den Grenzen Europas sterben Menschen, die auf der Suche nach Schutz aus Kriegsgebieten geflohen sind. *Ärzte ohne Grenzen* ist mit Schiffen auf dem Mittelmeer unterwegs, um in Seenot geratene Bootsflüchtlinge zu retten und medizinisch zu versorgen.

PROJEKTE

Kärnten

**KABEG**, Infusionsbestecke, Abgabe: 29.09.2015, 10:00 Uhr

**KABEG**, Einmal-OP-Textilien - Klinikum-Klagenfurt, LKH Villach, LKH Wolfsberg, Gailtalklinik Hermagor, Abgabe: 05.10.2015, 10:00 Uhr

**KABEG**, Wurst- und Selchwaren, Abgabe: 30.09.2015, 10:00 Uhr

**Verkehrsverbund Kärnten GesmbH**, Dienstleistungskonzession für die Verkehrsregion äGurktalö, Abgabe: 28.09.2015, 13:00 Uhr

**Arbeitsmarktservice Kärnten**, Basis-Qualifikationen Völkermarkt, Abgabe: 19.10.2015, 11:00 Uhr

**ASFINAG**, Ersatzmaßnahmen GSM Notruf - Bereich Kärnten - EM Einrichtungen, Abgabe: 14.09.2015, 10:00 Uhr

**Gemeinnützige Treibacher Siedlung Gesellschaft m.b.H.**, Wohnanlage in Althofen - Kansnitstraße - Baumeisterarbeiten, Abgabe: 21.09.2015, 10:00 Uhr

**Meine Heimat Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft reg.GenmbH**, Wohnhausanlage in 9100 Völkermarkt, 2. Mai Straße - Baumeister, Heizung/Sanitär und Elektro, Abgabe: 17.09.2015, 10:30 Uhr

Salzburg

**Stadtgemeinde Salzburg**, Paracelsusbad, 5020 Salzburg - Begleitende Kontrolle, Abgabe: 14.09.2015, 10:00 Uhr

**Gemeinnützige Salzburger Wohnbaugesellschaft m.b.H.**, Neumarkt V - Reihenhäuseranlage Generalübernehmerleistungen, Abgabe: 14.09.2015, 12:00 Uhr

Einfach zu öffentlichen Aufträgen



www.vergabeportal.at

ROUND TABLE

# Planer lassen sich ungern

Die Digitalisierung der Wertschöpfungskette am Bau steckt noch in den Kinderschuhen. Befürworter sprechen von 30 Prozent Kostenersparnis bei der Errichtung von Gebäuden.

VON MELANIE MANNER

Der Markt für Building Information Modeling (BIM) – die 3-D-Darstellung von Gebäudedaten in Planung, Bau und Betrieb – soll bis 2020 weltweit auf 7,8 Milliarden € anwachsen. Auch in Österreich gerät das Thema in die Gänge: Seit 1. Juli gibt es mit der Ö-Norm A 6241 Teil 2 eine eigene BIM-Norm. An der TU Graz wurde ein Lehrstuhl gegründet.

**WirtschaftsBlatt:** Warum sagen Sie, ohne BIM wird es nicht gehen?

**Christoph Achammer:** Die gesamte Industrie ex der Bauindustrie hat in den letzten 20 Jahren Produktivitätssteigerungen jenseits der 200 Prozent erreicht, während die Bauindustrie in ihrer Produktivität gleich geblieben ist. Die Bauindustrie muss sich etwas überlegen, um produktiver zu werden. Und eine Grundvoraussetzung ist, dass man endlich von der fünf- bis sechsfachen Definitionsveränderung während des Planungs- und Bauprozesses – von Plänen zu Ausschreibungen zu Abrechnungen – wekommt und diesen Prozess in einem einheitlichen Datenformat entwickelt und begleitet.

**Detlef Heck:** Die Informationen sind ja alle vorhanden. Sie werden nur über die unterschiedlichen Schnittstellen unterschiedlich transformiert. Dabei bleiben Informationen auf der Strecke.

Mit „BIM“ schmücken sich viele, gemeint sind oft nur interne Prozesse. Was bedeutet es wirklich?

**Anton Gasteiger:** Wir sprechen von der Digitalisierung der Wertschöpfungskette Bau, wo sich alle Beteiligten verpflichten, ihre



Wollen Building Information Monitoring in Österreich populärer

Daten digital speichern zu lassen und allen Beteiligten uneingeschränkt zur Verfügung zu stellen.

Und das will niemand wirklich ...

**Ludwig Steinbauer:** Im Moment ist niemand bereit dazu und ich glaube, BIM muss vom Besteller getrieben werden. Der Eigentümer muss vermitteln, er will es in der Form haben, und dann wird es auch passieren.

**Heck:** Wenn wir nicht Leuchtturmprojekte lostreten, wie das etwa in Deutschland passiert, dann werden wir diesen Bewusstseinswandel nicht schaffen.

**Achammer:** In den skandinavischen Ländern können Sie seit drei Jahren kein einziges Projekt anbieten, wenn Sie nicht mit BIM anbieten. In England seit 1.1.2016. Und ein bisschen muss ich einschränken, so weit ist Österreich

nicht hinten. Wir haben seit Kurzem eine BIM-Norm, die die erste am Kontinent ist.

Was ermöglicht die Norm?

**Achammer:** Dass es eine Datengliederung gibt, an der sich alle orientieren können, und die der erste Schritt eines systemunabhängigen zukünftigen Datenaustauschs werden kann. Heute sind sämtliche Planungsleistungen der Architekten, Tragwerksplaner, Haustechniker, Brandschutztechniker alle von der Sekunde null bis zur Fertigstellung des Baus parallel vertikal organisiert. In Zukunft wird es ein Leistungsbild geben, das heißt Prozessführung, Planung und dazu phasenbezogene Ergebnisunterlagen.

Wie viel Geld erspart BIM?

**Achammer:** Bei Anwendung im Rahmen integraler Planung über den Lebenszyklus bis zu 40 Prozent. Bei den Errichtungskosten bis zu 30 Prozent.

Herr Steinbauer, wie funktioniert die Einführung bei der Porr?

**Steinbauer:** Wir haben jetzt eine Baustelle, die wir konventionell und mit BIM begleiten lassen, um die Unterschiede erkennen zu können. Wir kämpfen dafür, dass es durchgehend eingeführt wird.

„  
**Die Planer haben den geringsten Vorteil von BIM.**  
CHRISTOPH ACHAMMER  
VORSTANDSVORSITZENDER  
ATP

IMMO-TRENDS

GEWERBEIMMOBILIEN KÄRNTEN

Miete, August 2015  
↗ Tendenz gg. Juli '15

Angebots-  
Nettopreis  
(in €/m²)

Büro	Alle Bezirke	7,7	→
	Klagenfurt (Stadt)	7,8	↗
	Villach (Stadt)	5,8	↑
Geschäftslokal	Alle Bezirke	7,8	↑
	Klagenfurt (Stadt)	11,8	↑
	Villach (Stadt)	3,7	↗

# in die digitalen Karten schauen



Mayr (5)

machen (v.l.): Christoph Achammer, Detlef Heck, Anton Gasteiger, Ludwig Steinbauer und Alfred Waschl.

Um was für eine Baustelle geht es?

**Alfred Waschl:** Ein namhafter Konzern aus Deutschland baut hier eine Forschungseinrichtung. Die Firma ATP hat die BIM-Planung gemacht. Die Porr ist verantwortlich für die Realisierung und bringt das BIM-Modell und die klassische Umsetzung parallel voran, um die Unterschiede zu erlernen und auch Stück für Stück die Leute heranzuführen. Wir haben ja keine Leute. Die 17 Leute in Österreich, die über BIM Bescheid wissen, die brauchen wir auf dieser Baustelle. Und fünf davon sitzen hier. Wir sind als Facility-Management-Firma eingebunden.

Herr Achammer, ATP wurde zur Gänze auf BIM umgestellt?

**Achammer:** Wir haben 2010 begonnen. Wir sind 600 Architekten und Ingenieure in Europa und haben den gesamten Laden auf BIM umgestellt. Es sind fünf große Standorte und ein paar kleine.

Wie viel haben Sie investiert?

**Achammer:** Das ist schwer zu sagen, aber wir haben etwa 50.000 bis 60.000 Stunden à 70 € Stundensatz, das sind also 3,5 bis vier Millionen € investiert, plus Hardware. In der Einführungsphase ist die Produktivität hinuntergegangen. Jetzt sind wir in den meisten Büros über Break-even. Wir können eine Performance bieten, die wir früher nicht konnten, hinsichtlich Qualität und Geschwindigkeit. Wir haben sicher 20 bis

25 Prozent Zeitvorteile.

**Gasteiger:** ATP ist ja das größte Gesamtplanungsbüro Österreichs. Ich bin das kleinste, weil ich 25 Jahre lang als Einzelkämpfer Projekte erbracht habe. Vor zehn bis zwölf Jahren habe ich begonnen, mit dieser Technologie zu arbeiten. Daraus haben sich Prozesse entwickelt, die ich jetzt als Consultingunternehmen an die großen Unternehmen weitergebe.

Wie viele Kunden sind es?

**Gasteiger:** In Österreich haben wir so ziemlich alle, die BIM machen. Das sind ungefähr 20. Das Spannendste ist, dass sich jetzt die Automobilindustrie die Digitalisierung an oberste Stelle geheftet hat. Wir haben jetzt zwei Automobilkonzerne, wo wir digitale Gebäudemodelle parallel zum Prozess bauen, ihnen alles zeigen, was geht.

Um welche Projekte geht es?

**Gasteiger:** Eines ist ein Forschungsprojekt in Deutschland. VW Financial Services hat ein Projekt zur Verfügung gestellt, ein Bürogebäude um die zwölf Millionen €. Bei BMW gibt es ein Projekt, wo sie derzeit eine bestehende Planung nachbauen wollen, um zu sehen, wie die Anbindungen ins SAP-System funktionieren, wie sie die ganzen buchhalterischen

Prozesse einbauen. Bisher haben wir ja nur über die Planung geredet.

**Achammer:** Die Planer haben den geringsten Vorteil von BIM. Ich glaube nicht, dass es riesengroße Produktivitätsfortschritte bei uns geben wird. Ganz ehrlich. Aber die ausführende Industrie hat ein ungeahntes Produktivitätspotenzial. Und das höchste Produktivitätspotenzial liegt beim Betreiber.

**Waschl:** Diese Daten kommen ja letztendlich ins SAP, sprich in die Buchhaltung. Und damit bist du in jedem Punkt Compliance verpflichtet. Mit der Schlüsselausgabe fällt derzeit das ganze Wissen aus drei Jahren Bauzeit über Wartungsintervalle, Gewährleistungspflichten, weg.

**Steinbauer:** Es gibt Wartungspläne. Aber die Pläne werden neu erstellt, während BIM die Möglichkeit gibt, aus den Daten das automatisch herauszulesen. Das ist der enorme Produktivitätsvorteil für den Betreiber.

Reden wir über die Ausbildungssituation. Es gibt einen neuen Lehrstuhl. Wie ist das Interesse?

**Gasteiger:** Im Moment findet die Ausbildung ausschließlich in den Unternehmen statt. An den Unternehmen und Fachhochschulen fängt es jetzt an. In Graz, Innsbruck, an der TU Wien.

**Heck:** Wir haben ja zwei Lehrstühle an meinem Institut geschaffen, den BIM-Lehrstuhl und den Gebäudetechnik-Lehrstuhl. Die beiden können sinnvollerweise nur parallel starten, weil sie nur parallel funktionieren. Ich schätze, dass wir zwischen 25 und 50 Absolventen für Gebäudetechnik und BIM im Jahr ausbilden können. Wir starten mit den Master-Vorlesungen am 1. Oktober.

**Waschl:** Es werden in den nächsten Jahren komplett neue Berufsbilder entstehen: der Trend zum Allrounder. Das Leistungsbild des Prozessführers, den Lebenszykluskosten-Menschen gibt es noch gar nicht.

## DIE TEILNEHMER

■ **Christoph Achammer** Der Chef von Planungsbüro ATP und Professor an der TU Wien hat bei ATP BIM durchgehend eingeführt.

■ **Anton Gasteiger** Er ist als BIM-Consulter und Generalplaner tätig. Bei der Erstellung der Ö-Norm war er federführend dabei.

■ **Detlef Heck** Der Leiter des Instituts für Baubetrieb und Bauwirtschaft an der TU Graz hat zwei

Lehrstühle für BIM und Gebäudetechnik eingeführt.

■ **Ludwig Steinbauer** Der Geschäftsführer von Porr Beteiligungen und Management will BIM flächendeckend einführen.

■ **Alfred Waschl** Der Chef der CAFM Engineering beschäftigt sich mit der Übertragung der BIM-Daten in Facility-Information-Management-Systeme.

» Die Autorin des Artikels erreichen Sie unter [melanie.manner@wirtschaftsblatt.at](mailto:melanie.manner@wirtschaftsblatt.at)

# FOKUS FLOTTENFAHRZEUGE



## Den eigenen Fuhrpark mit diesen Modellen erneuern

In vielen Unternehmen stehen Erneuerungen des Fuhrparks an – viele renommierte Automarken bringen neue Modelle auf den Markt, die in den unterschiedlichsten Segmenten als Firmwagen in Frage kommen.

VON CHRISTIAN SCHERL

### MITTEL- & OBERKLASSE

#### BMW 7er

Als Managerfahrzeug kommt die sechste Generation der neuen BMW 7er Reihe in Frage, die Ende Oktober erscheint. Zu den elektronischen Systemen zählen u. a. Gestensteuerung, ferngesteuertes Einparken und Autobahnpiilot. Die Oberklasse-Limousine ist das erste Fahrzeug in seinem Segment, bei dem industriell hergestelltes CFK im Verbund mit Stahl und Aluminium verwendet wird. Durch den Mischbauansatz wird eine Steigerung von Festigkeit und Steifigkeit in der Fahrgastzelle erreicht. Gleichzeitig konnte das Fahrzeuggewicht um 130 kg gegenüber dem Vorgängermodell reduziert werden.

#### VW Passat

Runderneuert zeigt sich die achte Generation des Mittelklasse-Modells und bewegt sich an der Grenze zur Oberklasse. Experten sehen den Brückenschlag in die nächsthöhere Fahrzeugklasse vor allem im neuen Design, sparsameren Motoren und den verbesserten Technologien. So gelten etwa die Assistenzsysteme Emergency Assist (Fahrzeugstopp im Notfall) und Trailer Assist (assistiertes Rangieren mit Anhänger) als Weltneuheit. Obwohl der neue Passat um zwei Millimeter kürzer wurde, wuchs die Innenraumlänge um 33 Millimeter an.

#### Audi A4

Abgespeckt präsentiert sich der neue Audi A4 – die Limousine um 110 kg, der Kombi um 120 kg. Wie schon im Audi TT gibt es im neuen Audi A4 nun das Audi virtual Cockpit, das dem Fahrer alle relevanten Informationen ins Sichtfeld bringt – zum Beispiel die Karte des Navigationsgerätes. Außerdem hat Audi

für den neuen Audi A4 die Servolenkung komplett überarbeitet. Ab 150 PS Motorleistung gibt es die sogenannte Dynamiklenkung serienmäßig.

#### Mazda 6

Der heuer neu präsentierte Mazda 6 mit Allradantrieb tritt gegenüber dem Vorgängermodell mit einem sportlicheren Look der Fahrzeugfront auf. Eine Fahrzeugaufwertung sind u. a. das adaptive LED-Fernlicht und ein Cockpit mit freistehendem Infodisplay und Head-up-Display am Armaturenbrett. Mit dem Müdigkeitsalarm wurde ein weiteres Sicherheitsfeature integriert.



Beigestellt

## SUV

### BMW X1

Ende Oktober erscheint die zweite Generation des neuen BMW X1, der sich erstmals auch mit Vorderantrieb präsentiert. Von seinen Maßen weist das Modell SUV typische Proportionen auf. Gegenüber dem Vorgängermodell hat er um 53 mm an Höhe gewonnen. Das trägt zu mehr Raumkomfort bei. Auch das Gepäckraumvolumen beträgt 505 Liter und damit um 85 Liter über dem Wert des Vorgängers. Gleichzeitig schlägt er die erste Generation BMW X1 um bis zu 17 Prozent bessere Verbrauchs- und Emissionswerte.

### Hyundai Tucson

Der Tucson ist der Nachfolger des ix35 und heißt damit wieder so wie schon der Vorgänger des ix35 geheißen hat. Der Kompakt-SUV zeigt sich um sieben Zentimeter größer, geräumiger und laut Testberichten komfortabler. Argumente, die so manchen Fuhrparkmanager überzeugen könnten. Der Kunde kann zwischen drei Diesel und zwei Benzinern wählen. Front- oder Allrad, Handschaltung oder Automatik.



Beigestellt

## HYBRID & E-CAR

### BMW X5 xDrive40e

Mit dem rein elektrischen Modell BMW i3 und dem Plug-in-Hybrid BMW i8 ist BMW der Vorreiter für Elektromobilität im Premiumbereich. Im BMW X5 xDrive40e kommt das im Rahmen von BMW Efficient Dynamics entwickelte elektrische Antriebskonzept eDrive erstmals in einem Modell der Kernmarke zum Einsatz. Markteinführung im November.

### Renault Zoe

Renault ist aktuell der einzige Großserienhersteller, der eine komplette Modellpalette an uneingeschränkt alltagstauglichen Elektrofahrzeugen anbietet. Neben dem Zoe sind dies auf dem österreichischen Markt der City-Lieferwagen Kangoo Z.E. und der zweisitzige City-Flitzer Twizy, der auch als urbanes Micro-Nutzfahrzeug Twizy Cargo erhältlich ist. Der neue Renault Zoe hat aufgrund des

neuen Elektromotors insgesamt 30 km mehr Reichweite (somit 240 km) und zehn Prozent kürzere Ladezeiten. Bei der Standardladung an der Wallbox mit 230 Volt Wechselspannung, 16 Ampere Ladestrom und 3,7 kW Ladeleistung, beträgt der Zeitgewinn 20 Minuten. Die sogenannte Power Electronic Control (PEC) benötigt 25 Prozent weniger Raum als zuvor die Einzelkomponenten.



Beigestellt

**BMW ist Vorreiter für Elektromobilität im Premiumsegment.**

ANZEIGE

# ŠKODA Superb gewinnt Topauszeichnung

Mit seinem präzisen, ausdrucksstarken und emotionalen Design ist der neue ŠKODA Superb ‚Best of Best‘ in der Kategorie ‚Exterior Volume Brand‘ des ‚Automotive Brand Contest 2015‘. Diese Wahl hat die Jury des Rat für Formgebung (German Design Council) getroffen. Die Topauszeichnung wird ŠKODA am 15. September im Rahmen der Internationalen Automobil Ausstellung (IAA) in Frankfurt verliehen. Nach dem ŠKODA Octavia (2013) und Rapid Spaceback (2014) ist der neue ŠKODA Superb das dritte Modell der tschechischen Traditionsmarke, das bei diesem internationalen Designwettbewerb für Automobilmarken eine Auszeichnung erhält.

## Kraftvoll und emotional

„Die komplett neu entwickelte, dritte ŠKODA Superb-Generation ist eine Limousine voller Rasse, Klasse und Leidenschaft. Der Auftritt des neuen Superb ist kraftvoll, souverän und emotional. Der



Beigestellt

**Der ŠKODA Superb wurde wegen seiner Eleganz und Praktikabilität ausgezeichnet.**

Radstand wuchs um 80 mm, gleichzeitig wurde der vordere Überhang um 61 mm verkürzt. Diese neue Architektur gibt dem Fahrzeug Eleganz und Dynamik“, sagt ŠKODA Chefdesigner Jozef Kabaň. „Von der Front bis zum Heck, von den großen Rädern bis zur sanft abfallenden Dachlinie besticht das neue Modell mit klarer Geometrie,

markant konturierten Flächen, skulpturalen Formen, puristischer Präzision und eleganter Linienführung“, so Kabaň. Kristalline Elemente ziehen sich bis ins Detail wie ein roter Faden gleichermaßen durch Exterieur und Interieur. Gleichzeitig präsentiert sich der neue Superb mit nochmals verbesserten funktionalen Tugenden und noch mehr Platz. Form und Funktion verbinden sich zu einer perfekten Einheit.

„Ein tolles Auto, das gleichermaßen Eleganz und Solidität, Ästhetik und Praktikabilität, Besitzerstolz und vernünftige Unterhaltskosten samt niedrigem Wertverlust in sich vereint“, betont die Jury des Rat für Formgebung.“ Initiator und Veranstalter des ‚Automotive Brand Contest‘ ist der unabhängige Rat für Formgebung. Er zählt zu den weltweit führenden Kompetenzzentren für Kommunikation und Wissenstransfer im Bereich Design.

## Information

[www.skoda.at](http://www.skoda.at)

## ONLINE-VOTING

# Wir suchen den besten Arbeitgeber

Zum dritten Mal wird bei Austria's Leading Companies der bedeutende Publikumspreis vergeben: Die WirtschaftsBlatt-Online-Community stimmt ab, wer der beste Arbeitgeber in Ihrem Bundesland ist.

VON HANS PLEININGER

Das WirtschaftsBlatt und seine Partner KSV1870 und PwC Österreich vergeben im Rahmen von Austria's Leading Companies auch einen Sonderpreis: für den attraktivsten Arbeitgeber des Landes. KSV und PwC haben dafür namhafte und große Arbeitgeber Ihres Bundeslandes nominiert. Die Abstimmung läuft ab sofort auf [wirtschaftsblatt.at/alcvoting](http://wirtschaftsblatt.at/alcvoting). Diese Hauptrunde endet am 18. September. Von 21. bis 23. September wird dann die Finalrunde der TopTen ausgespielt. Und das sind die drei Fragen, über die Sie entscheiden können:

- Wer hat als Arbeitgeber das höhere Ansehen?
- Welcher Arbeitgeber bietet international mehr Chancen?
- Welches Unternehmen bietet mehr sozio-kulturelle Benefits?

» Den Autor des Artikels erreichen Sie unter [hans.pleininger@wirtschaftsblatt.at](mailto:hans.pleininger@wirtschaftsblatt.at)



Colourbox.de

## DIESE UNTERNEHMEN STEHEN ZUR WAHL - STIMMEN SIE AB

- |   |  |   |
|---|--|---|
| ■ EQOS Energie Österreich GmbH  | ■ Holz Klade GmbH  | ■ Lam Research AG                           |
| ■ Flextronics International Gesellschaft m.b.H.                         | ■ Humanomed Dkfm. H. Eder Beteiligungen GmbH                         | ■ Mahle Filtersysteme Austria GmbH          |
| ■ Flowserve Control Valves GmbH   | ■ Infineon Technologies Austria AG                                   | ■ Omya GmbH                                 |
| ■ FunderMax GmbH  | ■ Janko Personalbereitstellung Gesellschaft mit beschränkter Haftung | ■ Rappold Winterthur Technologie GmbH       |
| ■ Glock Gesellschaft m.b.H.   | ■ Jarz GmbH  | ■ Schwing GmbH                              |
| ■ Haslinger Stahlbau GmbH   | ■ JOBzone Personalmanagement GmbH                                    | ■ Steiner Bau Gesellschaft m.b.H.           |
| ■ Hectas Facility Services Ges.m.b.H. & Co. KG                          | ■ Kelag - Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft                  | ■ Sto Ges.m.b.H.                            |
| ■ Hermes - Schleifmittel Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. KG | ■ KNG - Kärnten Netz GmbH  | ■ Strabag AG                                |
| ■ Hirsch Artisanal Produktion GmbH                                      | ■ Kostwein Maschinenbau GmbH   | ■ Treibacher Industrie AG                   |
|   |  | ■ Urbas Maschinenfabrik Gesellschaft m.b.H. |



## IHRE STIMME BEFLÜGELT DIE UNTERNEHMEN.

*Die Online-Wahl der besten Arbeitgeber des Landes.*

WirtschaftsBlatt, KSV1870 und PwC Österreich küren die Top-Arbeitgeber. Stimmen Sie ab, wer das beste Image genießt. Einfach online ein Bundesland auswählen und für Ihren Favoriten voten.



„Austria's Leading Companies“ – ein Wettbewerb von

WirtschaftsBlatt  

» HIER ABSTIMMEN:  
[wirtschaftsblatt.at/alcvoting](http://wirtschaftsblatt.at/alcvoting)

Mit Unterstützung von

 TÜV AUSTRIA

 WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNGSVEREIN

 lonau

 COMMERZBANK Die Bank an Ihrer Seite

ANZEIGE

EMPFANG



Eggenberger

## Reformen und Mut

ST. VEIT. Mut, an den Standort Kärnten zu glauben, machte Christoph Kulterer, Präsident der Industriellenvereinigung Kärnten, beim Empfang auf Chateau Taggenbrunn. Von der Politik verlangte er Reformen. Mit dabei waren unter anderem: die RLB-Kärnten-Vorstände Peter Gauper und Gert Spanz, Inneon-Vorstandsvorsitzende Sabine Herlitschka, BKS-Chefin Herta Stockbauer, Oliver Zlamal, Chef der Villacher Maschinenfabrik, sowie FH-Kärnten-Geschäftsführer Siegfried Spanz.

IV-Vizegeneralsekretär Peter Koren, die IV-Kärnten-Vizepräsidenten Oliver Zlamal und Sabine Herlitschka, Präsident Christoph Kulterer, Geschäftsführerin Claudia Mischensky sowie die IV-Kärnten-Vizepräsidenten Paul Sommeregger und Alexander Bouvier (v.l.).

GET TOGETHER

## Business & Verantwortung

PÖRTSCHACH. Verantwortungsvolles Wirtschaften: Um dieses Thema ging es beim Business-Lunch, zu dem die Organisation respAct ins Schloss Seefelds geladen hatte. AT&S-Chef Andreas Gerstenmayer referierte über die Herausforderungen, aber auch Chancen von verantwortungsvollem Lieferkettenmanagement, und Martin Ledolter, Chef der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, betonte die Bedeutung von Wirtschaftspartnerschaften.



Kärntenblitz

Martin Ledolter (ADA), Andreas Gerstenmayer (AT&S), Herta Stockbauer (BKS Bank), Michael Stattmann (WKK) und Daniela Knieling (respAct) (v.l.) beim Business-Lunch im Schloss Seefelds.



FritzPress

## Unternehmer-Talk der Notare

VELDEN. Rund 380 Gäste waren der Einladung der Kärntner Notare in die Schmalzl-Werft gefolgt. Hausherr Wolfgang Schmalzl hielt einen Vortrag mit dem Titel „Wie Phoenix aus der Asche“, in dem er die Unternehmensgeschichte seit der Gründung 1959 schilderte.



## Ihr Event ist unser Business

Ein rundes Jubiläum, das Ihr Unternehmen feiert, eine festliche Präsentation, zu der Sie Business-Partner laden, oder ein Galaabend, der mit hochkarätigen Gästen über die Bühne geht: Halten Sie uns auf dem Laufenden, schicken Sie uns Informationen und mailen Sie uns! [regionaltalk@wirtschaftsblatt.at](mailto:regionaltalk@wirtschaftsblatt.at)

# OMEGA



*Ladymatic*  
NICOLE KIDMAN'S CHOICE

Erhältlich bei:

**D&M**

**Habenicht**

Bahnhofstr. 27, A-9020 Klagenfurt  
Tel.: 0043/463/511765, Fax: DW9

  
**OMEGA**